BASTEI

STERNEN FAUST

Tot und vergessen

Band 131 • Deutschland 1,75 €
Österreich 1,95 € • Schweiz 3,50 CHF
Belgien 2,10 € / Luxemburg 2,10 € / Niederlande 2,10 € / Frankreich 2,10 €
Italien 2,10 € / Spanien 2,40 € / Griechenland 2,40 € / Portugal cont. 2,40 €





Tot und vergessen

von Harald Jacobsen

April 2271: Seit Jahrzehnten heuern zivile und auch militärische Einrichtungen der Solaren Welten nur zu gerne die vielfältig begabten Christophorer-Mönche an. Und auch wenn Izanagi Narada, einst Assistent von Meister William, inzwischen den Christophorer-Orden verlassen hat, so ändert dies natürlich nichts an den herausragenden telepathischen Fähigkeiten des jungen Mannes. Daher hat Admiral Taglieri keine Sekunde gezögert, dem Japaner mit der seltsamen Stachelfrisur einen Posten als Berater anzubieten. Nun hofft Izanagi, sich als wertvolles Besatzungsmitglied der STERNENFAUST beweisen zu können. Dass diese Bewährungsprobe jedoch derart früh kommen würde, damit hätte der ehemalige Mönch ganz sicher nicht gerechnet.

Izanagi Narada straffte die Schultern und ließ seinen Blick von links nach rechts schweifen. Sein Herz raste, und er hatte Mühe, seine beschleunigte Atmung unter Kontrolle zu bringen. Bereits zwei Mal hatte Adric ihn überrumpeln können, was der ehemalige Christophorer nie für möglich gehalten hätte. Obwohl Izanagi genau wusste, dass er eine S-Brille trug, die ihm die Szenerie nur vorgaukelte, empfand er seine Umgebung als sehr real.

»Je größer der Reiz, desto größer muss die Reizveränderung sein«, ermahnte der ehemalige Christophorer-Mönch mit der ungewöhnlichen Stachelfrisur sich selbst.

Izanagi schätzte die Aussagen Ernst Heinrich Webers sehr und fühlte sich sicher auf dem Gebiet der Psychophysik. Auch das hatte sich als Irrtum herausgestellt. Im Gegensatz zu Adric tapste Izanagi wie ein Anfänger durch die komplizierten Sätze der Weber-Fechner-Gesetze. Unwillkürlich strich er sich über die schmerzende Stelle an der linken Schulter, während er angestrengt den Geräuschen um sich herum lauschte. Zusammen mit dem Jungen hatte Izanagi eine Art Kampfarena im Lagerraum aufgebaut, in der sie ihre spezielle Kampfsimulation ausprobieren konnten. Es erschien ihm im Nachhinein wie ein böser Scherz, dass er anfangs ein Gefühl von unfairer Überlegenheit gegenüber Adric empfunden hatte. Diesem Überlegenheitsgefühl und seiner dadurch vernachlässigten Aufmerksamkeit hatte er die schmerzende Schulter zu verdanken.

Jahrelanges Training, und doch trifft er dich öfter als dein alter Karatemeister!, ging es Izanagi durch den Kopf.

Die Überraschungen schienen heute kein Ende nehmen zu wollen, denn urplötzlich bemerkte Izanagi die blitzartige Bewegung zu seiner Linken. Adric wirbelte seinen Langstock um die eigene Achse und würde Izanagi damit hart treffen, falls der junge Mann nicht umgehend reagierte.

»Einsatzbesprechung in zehn Minuten. Alle eingeteilten Offiziere finden sich im Besprechungsraum des Admirals ein.«

Als sich die Stimme von Commander al Khaled aus dem Armbandkommunikator erklang, den er bei Trainingsbeginn zur Seite gelegt hatte, verzögerte Izanagi seine Reaktion und erhielt prompt die Quittung dafür. Das eine Ende des Langstockes streifte seine bereits lädierte linke Schulter und ließ ihn laut aufstöhnen.

»Verzeih mir, Izanagi. Das war nicht meine Absicht«, entschuldigte sich Adric.

»Simulation SpartaMental anhalten«, stieß Izanagi unter Schmerzen hervor.

Izanagi und Adric setzten nahezu synchron die Brille ab, die ihnen die virtuellen Reize übermittelt hatte. Der freundliche Junge hatte Izanagi diese neue Simulation beschrieben und ihn zu einem Wettkampf eingeladen. Als Izanagi erfahren hatte, dass es sich dabei um einen Wettbewerb mit einer Mischung aus geistigem Wissen und

körperlicher Auseinandersetzung handelte, hatte er das Angebot mit Begeisterung angenommen.

»Dein Wissen über die Psychophysik ist beeindruckend, Adric«, lobte Izanagi freimütig den Jungen.

Adrics blassblaue Augen schienen bei dem Lob aufzuleuchten, und er neigte dankend den Kopf.

»Wir werden die Simulation an der gleichen Stelle später fortsetzen, aber jetzt ruft die Pflicht.« Izanagi nickte dem Jungen freundlich zu und eilte aus dem Lagerraum. Bevor er sich zur Besprechung bei Admiral Taglieri einfinden würde, wollte sich der ehemalige Christophorer noch ein wenig frisch machen. Die unerwarteten körperlichen Fähigkeiten des Jungen hatten ihn weit mehr gefordert, als er es für denkbar gehalten hatte. Generell musste Izanagi die vielfältigen Qualitäten von Adric offensichtlich neu bewerten. *Ihm standen auf Hegel III wohl unendliche Wissensspeicher zur Verfügung und fähige Lehrer zur Seite*, dachte der junge Mann, während er sich mit einem über die Schultern gelegten Handtuch den Schweiß von der Stirn wischte. *Wie sonst kann man in so jungem Alter auf zwei so gegensätzlichen Gebieten einem erfahreneren Geist Paroli bieten?*

Izanagi beschloss, Adric bei Gelegenheit zu seiner offensichtlich genossenen Ausbildung zu befragen.

Vorher galt es jedoch, das Rätsel um das Forschungsraumschiff DIRAC zu lösen. Izanagi Narada war vor dem Aufbruch zu dieser Mission schon einmal mit den kommandierenden Offizieren der STERNENFAUST zusammengetreten, um sich gemeinsam mit ihnen das Briefing von Admiral Taglieri anzuhören. Was er dort erfahren hatte, klang wie der Auftrag zu einer klassischen Search-and-Rescue-Mission.

Die Wissenschaftler der DIRAC hatten mit ihrem Raumschiff eine Position im Orbit von TASO-27008 bezogen und wollten den neu entdeckten Planeten kartografieren. Kurz darauf waren die Routinemeldungen der Besatzung ausgeblieben, und so hatte die Admiralität der STERNENFAUST den Auftrag erteilt, diese Unregelmäßigkeit zu überprüfen. Als die STERNENFAUST beim Planeten eingetroffen war, konnte die DIRAC im Orbit ausgemacht werden, und es gab keine Anzeichen für eine äußere Beschädigung des Raumschiffes. Doch es blieben weiterhin alle Versuche einer Kontaktaufnahme vergebens, und so wollte Admiral Taglieri ein Außenteam zur DIRAC schicken. Da Izanagi ein Mitglied dieses Teams war, musste er natürlich auch an der vorher erforderlichen Einsatzbesprechung teilnehmen.

*

Unmittelbar nach der kurzen Einsatzbesprechung bei Admiral Taglieri war Izanagi zusammen mit Commander Austen und dem restlichen Team in ein Shuttle gestiegen und zur DIRAC geflogen.

Als sich das Shuttle der STERNENFAUST langsam dem Forschungsschiff DIRAC genähert hatte, versuchte Izanagi bereits über die weite Distanz ein Gefühl für die Situation an Bord zu entwickeln. Mit seinen telepathischen Fähigkeiten hatte er versucht, die Gedankenmuster der Crew des Schiffes zu erfassen. Doch so sehr er sich auch auf die Besatzung konzentrierte, auf die einzelnen Gedankenfetzen von Individuen, die er sonst hätte erkennen müssen, es war ihm beim besten Willen nicht gelungen, irgendetwas aufzufangen. Als er schon an seinen Fähigkeiten zu zweifeln begann, richtete er seine Aufmerksamkeit kurz auf die hinter ihnen liegende STERNENFAUST. Eine Vielzahl unterschiedlichster Gefühle drang auf ihn ein; allerdings beruhigte das den ehemaligen Mönch. Dass er nichts erspüren konnte, lag also nicht an ihm. Dennoch hatte der Anblick der im Orbit kreisenden DIRAC ein eigentümliches Gefühl bei ihm ausgelöst. Das Schiff erinnerte ihn an ein verlassenes Kind auf einem Karussell.

Mittlerweile befand sich das gesamte Außenteam an Bord des Forschungsschiffes, und nach einer oberflächlichen Überprüfung war klar: Die DIRAC schien verlassen zu sein. Lediglich auf der Brücke hatten sie einen wirr vor sich hinmurmelnden Mann gefunden, der offenbar der Captain dieses Schiffes war. Zumindest trug der Verwirrte eine entsprechende Uniform und saß im Kommandosessel. Die Marines unter Corporal Cimino inspizierten gerade das restliche Schiff, durchkämmten die Einrichtungen und Quartiere und hielten nach Anzeichen für ein gewaltsames Eindringen oder einen Kampf Ausschau.

Auch Izanagi streifte von Raum zu Raum. Nach wenigen Minuten machte sich ein bestimmtes Gefühl in ihm breit. Izanagi konnte sich nicht erklären, woran das liegen mochte. Er wusste die anderen Mitglieder des Außenteams in seiner Nähe. Dennoch fühlte er sich mit zunehmender Zeit, die er hier auf der DIRAC verbrachte, verlassen, ja, regelrecht allein. *Allein*, hallte eine Stimme in seinem Inneren nach.

Izanagi schritt langsam weiter den Gang ab und trat an die Tür zum nächsten Labor. Er versuchte weiterhin zu erkennen, woher dieses Gefühl von Einsamkeit kam. Es schien unablässig auf ihn einzuströmen, ihn wie ein starker Gegenwind zu erfassen.

Irgendetwas stimmt hier nicht!, wurde es dem Mann mit den Haarstacheln klar. *Irgendetwas stimmt hier* ganz und gar *nicht!* Verwirrt setzte der ehemalige Christophorer seine Erkundungstour fort.

*

»Alles in Ordnung?«

Izanagi war in ein Labor getreten und dort auf Corporal Cimino gestoßen. Der Truppführer der Marines musterte ihn neugierig.

»Ja, danke. Ich sehe mich nur ein wenig um. Und bei Ihnen, Corporal?«

Der Marine sah ihn verwundert an, dann blitzte ein selbstbewusstes Lächeln in seinem Gesicht auf.

»Alles bestens, Izanagi. Aber hier ist auch niemand zu finden … Was immer hier vor sich geht, ich habe keinen blassen Schimmer, was das soll.« Er zuckte ratlos mit den Schultern. Grinsend setzte er hinzu: »Wer immer dafür verantwortlich ist, sollte sich lieber nicht in meine Nähe trauen. Er würde es bitter bereuen. Meine Lust, auf verlassenen Schiffen herumzuschleichen, hält sich nämlich ehrlich gesagt sehr in Grenzen!«

Ganz offensichtlich spürte Corporal Cimino keine Angst. Vielmehr schien er geradezu sehnsüchtig auf einen Gegner zu warten. Für den Corporal stand anscheinend fest, dass ein greifbares Wesen hinter dem Verschwinden der Crew des Forschungsschiffes stecken musste.

Izanagi erwiderte das Lächeln und setzte seinen Rundgang fort. Im kleinen Maschinenraum des Forschungsschiffes beobachtete er einige Minuten die Arbeiten der Ingenieure, bevor er zur Brücke zurückkehrte.

»Nun, Izanagi? Irgendetwas Ungewöhnliches bemerkt?«

Commander Jake Austen sah den ehemaligen Christophorer erwartungsvoll an. Für einen Moment war Izanagi versucht, von seinen Gefühlen des Alleinseins zu erzählen. Doch dann entschied er sich dagegen.

»Nein, leider nicht. Wie geht es dem Captain der DIRAC?«

Eine Ärztin und ein Paramedic der STERNENFAUST standen neben dem Stuhl des Captains. Als das Einsatzteam auf die Brücke des Forschungsschiffes gekommen war, hatte der Mann auf seinem Stuhl gekauert und leise vor sich hingemurmelt. Man hatte ihn angesprochen, berührt, sogar geschüttelt, doch nichts hatte diese merkwürdige Art geistiger Abwesenheit auflösen können.

Beständig sprach der Mann, den Blick in eine unbestimmte Ferne gerichtet, im immer gleichen Tonfall vor sich hin. »Er stellt immer die gleichen Fragen, reagiert aber auf keine äußeren Reize«, antwortete Austen.

»Wohin? Wer hat euch geholt?«, leierte der Captain der DIRAC. Es wirkte mittlerweile wie eine Art Mantra auf Izanagi, als er erneut die Worte aus dem Mund des verwirrten Captains vernahm, und erhöhte nur das Unverständnis über die Ereignisse an Bord der DIRAC, die zum spurlosen Verschwinden von dreiundachtzig Besatzungsmitgliedern geführt hatten.

Sie sind einfach so weg!, dachte der einstige Christophorer. *Und nur ein einzelner Mann bleibt zurück. Wie lange war er hier allein? Allein …*

»Commander al Khaled?«

Izanagis Gedankenfluss wurde durch den Funkruf Austens unterbrochen. Er fragte sich, ob der erste Offizier der STERNENFAUST seine neue Rolle akzeptiert hatte. Bei der

Einsatzbesprechung hatte es einen kurzen Disput zwischen Admiral Taglieri und Commander al Khaled gegeben, der förmlich gegen die Ernennung Commander Austens als Leiter des Außenteams protestiert hatte.

»Bei allem Respekt, Sir. Als Erster Offizier der STERNENFAUST sollte ich das Außenteam anführen.« Die Stimme von al Khaled hatte ruhig, aber verärgert geklungen. Izanagi hatte das Aufflackern von Unmut beim Admiral gespürt, der äußerlich gelassen den Einwand mit vernünftigen Argumenten entkräftet hatte.

»Solange die STERNENFAUST keinen neuen Captain hat, sind Sie der verantwortliche Offizier für die Schiffsführung. Daher können Sie zurzeit solche Außenmissionen nicht übernehmen. Commander Austen leitet also den Einsatz.«

Als Commander al Khaled sich jetzt auf den Funkruf von Jake Austen meldete, konnte Izanagi keinen Unterton heraushören. Da war keine Verärgerung oder Enttäuschung in der Stimme des Commanders, nur nüchterne Sachlichkeit.

»Was haben Sie entdeckt, Mister Austen?«

»Außer einem nicht ansprechbaren Captain befindet sich kein Crewmitglied mehr an Bord der DIRAC, Commander«, begann Austen seinen vorläufigen Bericht. »Lieutenant Brooks hat alle Kommunikationseinrichtungen überprüft, ohne eine technische Fehlfunktion zu entdecken. Die DIRAC ist quasi einsatzbereit, das Einzige, was dazu fehlt, ist nur eine ausreichende Besatzung.« Bei dem Wort »nur« hatte er selbst vor Ironie die Augenbrauen hochziehen müssen.

»Übermitteln Sie die Eintragungen des Logbuches an die STERNENFAUST. Am besten auch gleich sämtliche Telemetriedaten und Funklogbücher. Aber vielleicht bringen uns die Aufzeichnungen des Captains ja schon weiter.«

Commander Austen gab einem der Techniker ein Zeichen, der sich daraufhin um die Übermittlung kümmerte.

»Übertragung eingeleitet, Commander. Die Paramedic des Außenteams schlägt vor, dass wir den Captain der DIRAC auf eine Isolierstation der STERNENFAUST bringen. Einverstanden, Commander?«

Die Antwort von al Khaled kam leicht verzögert. Vermutlich hatte er sich mit Admiral Taglieri abgestimmt. Izanagi konnte sich bildhaft vorstellen, wie die beiden Offiziere auf der Kommandobrücke nebeneinanderstanden und der Admiral seine Zustimmung signalisiert hatte.

»Einverstanden, Commander Austen. Bringen Sie den Captain mit auf die STERNENFAUST. Andere Vorschläge für das weitere Vorgehen?«

Izanagi musste schmunzeln. Die Frage von Commander al Khaled klang ungewohnt gestelzt, was vermutlich auf die Einmischung des Admirals zurückging. Vielleicht lag es aber auch nur an der

Unerfahrenheit des Ersten Offiziers, Außenmissionen von der Brücke aus zu delegieren und nicht vor Ort das Sagen zu haben.

»Ein paar Ingenieure und einige Marines unter Corporal Cimino sollten an Bord der DIRAC bleiben, damit wir die Kontrolle über das Forschungsschiff behalten«, schlug Jake Austen vor.

Auch diese Maßnahme fand die Zustimmung von Commander al Khaled.

Kurz darauf saß Izanagi wieder im Shuttle zurück zur STERNENFAUST. Auf dem Forschungsschiff gab es für ihn nichts mehr zu tun. Das seltsame unbestimmte Gefühl der Einsamkeit war er aber noch immer nicht ganz losgeworden.

*

Während das Außenteam, um die paar Mitglieder, die auf der DIRAC zurückgelassen worden waren, geschrumpft, auf dem Rückflug zur STERNENFAUST angeregt diskutierte, bereitete Izanagi sich innerlich auf eine Kontaktaufnahme mit dem Alendei Turanor vor. Der ehemalige Christophorer war dankbar dafür, dass der Älteste der Alendei den Kontakt zu den Menschen nach wie vor aufrechterhielt, selbst jetzt, da sich sein Volk mehr oder minder aus dem galaktischen Geschehen zurückgezogen hatte. Die Alendei hatten im Augenblick vor allem mit sich selbst zu tun: Es galt, eine Spaltung in ihrem Volk zu überwinden, die aufgrund divergierender Auslegungen hinsichtlich der Treue zu den Basiru-Aluun entstanden war.

Izanagi baute darauf, dass der Anführer der Alendei ihm mehr über den Planeten TASO-27008 sowie die merkwürdigen Ereignisse auf der DIRAC sagen konnte. Das Forschungsschiff hatte ja den Auftrag erhalten, diesen Planeten im Gebiet der Alendei zu katalogisieren. Ein simpler, ungefährlicher Auftrag, sollte man meinen. Und dennoch hatte er unerklärlicherweise das Verschwinden von dreiundachtzig Menschen ausgelöst. Wieso? Was war hier vorgefallen?

Ich war kurz vor eurem Eintreffen auf der DIRAC, Izanagi. Es war nur der verwirrte Geist des Schiffsführers anwesend, hörte Izanagi plötzlich Turanors Stimme in seinem Geist. Den ehemaligen Mönch durchfuhr es wohlig. Es war noch nicht lange her, dass ihm diese Art der Kommunikation auch über die Distanz von etlichen Lichtjahren möglich geworden war.

Izanagi konzentrierte sich und blendete die anderen Gespräche der Mitreisenden im Shuttle aus. So konnte er sich besser auf die mentale Zwiesprache mit dem Alendei konzentrieren. Turanor, der Anführer der Alendei, hatte sich offenbar über die Kontaktaufnahme von Izanagi gefreut und teilte seine Erlebnisse offen mit ihm.

»Kannst du uns mehr über den Planeten erzählen?«, wollte der junge Mann wissen.

Nein, Izanagi. Ich persönlich habe keine Kenntnisse über ihn. Aber ich

werde mich mit der Gemeinschaft beraten und sehen, ob jemand anderes mir mehr über den Planeten sagen kann. Für uns war er bislang ohne irgendeine Bedeutung, umso mehr verwundert mich das Verschwinden eurer Wissenschaftler von der DIRAC in seiner unmittelbaren Nähe. Du hast etwas gespürt, als du an Bord des Forschungsschiffes warst?

Izanagi stellte mit Bewunderung fest, dass der Anführer der Alendei weiterhin Izanagis Privatsphäre respektierte und keinen Vorstoß in unerlaubte Regionen seiner Persönlichkeit vornahm. Turanor hätte sich diese Informationen ohne Schwierigkeiten durch einen telepathischen Zugriff aus Izanagis Gehirn beschaffen können. Doch der Alendei nutzte seine überlegenen Fähigkeiten nicht aus und unterstützte Izanagi sogar bei der Vermeidung unwillkürlich auftretenden physischen Stresses im Verlauf solcher telepatischen Verbindungen. Dabei spürte Turanor sicherlich, wie sehr die erhöhte Dosierung des CC-4400, einem Medikament zur Förderung telepathischer Veranlagungen, die Verbindungsaufnahme erleichterte. Selbst über größere Entfernungen konnte Izanagi nun fast mühelos eine Verbindung zum Anführer der Alendei aufbauen. Außer einem leichten Schwindelgefühl, begleitet von dem zeitweiligen Verlust seines Gleichgewichtssinnes, bereitete die telepathische Verbindung Izanagi keine spürbaren Probleme mehr.

»Ja, Turanor. Ich bin mir allerdings noch nicht sicher, ob es von Bedeutung ist oder nur eine emotional bedingte Reaktion auf das leere Schiff darstellt.« Izanagi wollte sich zu keinen Spekulationen hinreißen lassen.

Wenn wir euch irgendwie helfen können, scheue dich bitte nicht, eine Verbindung herzustellen.

»Danke, Turanor. Das werde ich tun. Ich bitte dich, umgekehrt ebenso zu verfahren. Wir sind für jede Unterstützung dankbar, und ich freue mich über unsere gute Verbindung.«

Izanagi spürte, wie sich ihre Bewusstseine voneinander trennten. Mehr als ein kurzer Moment der Desorientierung blieb als Nachwirkung nicht mehr übrig, wie der ehemalige Christophorer zufrieden registrierte. Die ersten Verbindungen mit Turanor hatten ihn jedes Mal an den Rand des Zusammenbruchs geführt, und er hatte diese Art der mentalen Kommunikation als sehr belastend empfunden. Jetzt gelang der Kontakt wesentlich leichter und hinterließ keine unangenehmen Nachwirkungen mehr. Leider hatte der Anführer der Alendei keine Aufschlüsse über die Vorgänge liefern können, die zum Verschwinden beinahe der gesamten Crew der DIRAC geführt hatten.

In diesem Falle ist keine Information allerdings auch *eine Art Information*, dachte Izanagi und wollte dem Admiral umgehend mitteilen, was er von Turanor erfahren oder eben *nicht* erfahren hatte.

*

Zurück auf der STERNENFAUST begab sich Izanagi sofort zur Nachbesprechung in den Konferenzraum. Neben dem Kommandanten der STERNENFAUST waren noch Commander al Khaled und Commander Jake Austen anwesend. Admiral Taglieri machte einen angespannten Eindruck und ließ sich von Commander Austen einen ausführlichen Bericht geben.

»Keine Spur von der Mannschaft zu finden«, erklärte Austen. »Weder auf dem Schiff, noch auf dem Planeten. Nur die leichte Tscherenkow-Strahlung, die in diesem System herrscht, erklärt, weshalb es nicht möglich ist, im Orbit des Planeten HD-Funksprüche abzugeben.«

»Doch der Direktfunk funktioniert?«, wollte Admiral Taglieri wissen.

»Einwandfrei«, erklärte Austen. »Alles andere ist ein Rätsel. Es ist zwar klar, weshalb die DIRAC nicht auf die HD-Funksprüche geantwortet hat – eben aus jenen Gründen der Strahlung. Doch man hätte das Schiff nur aus dem System bringen müssen, und der Funk hätte tadellos funktioniert.«

Vincent Taglieri nickte. »Auf diese Idee schien man offenbar nicht gekommen zu sein. Macht es Ihrer Meinung nach Sinn, ein Außenteam auf den Planeten zu schicken?«

Austen schüttelte den Kopf. »Alle Shuttles des Forschungsschiffes befinden sich noch an Bord der DIRAC. Die Scans des Planeten haben nichts ergeben. Außerdem hat eine Forschungssonde uns Daten geschickt, die eindeutig belegen, dass die Atmosphäre für den menschlichen Organismus hochgiftig ist. Im Moment sehe ich noch keine konkreten Gründe dafür, den Planeten aufzusuchen.«

»Die Crew kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben«, meinte Taglieri. »Gibt es irgendeinen Hinweis auf Fremdeinwirkung? Könnte die DIRAC angegriffen und geentert worden sein?«

Erneut schüttelte Austen den Kopf. »Dafür finden sich nicht die geringsten Hinweise.«

Der Admiral runzelte die Stirn. »Na gut. Anscheinend kommen wir so nicht weiter.« Dann wandte sich Taglieri an Narada. »Ich hoffe, Sie bringen uns wenigstens ein paar neue Erkenntnisse, Izanagi.«

Der ehemalige Christophorer erkannte, wie sehr sich Admiral Taglieri inzwischen auf seine besonderen Fähigkeiten verließ. *Er ist mir noch immer dankbar dafür, dass ich den Berger-Anschlag vor ein paar Monaten auf unblutige Weise hatte beenden können*, ging es Izanagi durch den Kopf. *Taglieri plagen wegen des Anschlags durch Nickie Berger noch immer Schuldgefühle.*

Doch der ehemalige Christophorer musste die an ihn gestellten Erwartungen enttäuschen. »Leider nicht, Admiral.«

»Konnten Sie die Gedanken des Captains der DIRAC erkunden?«, wollte Taglieri wissen.

»Ich habe es versucht«, meinte Izanagi und zuckte ratlos mit den

Schultern. Doch so gelassen und resigniert, wie er sich gab, fühlte er sich gar nicht. Vielmehr ärgerte es ihn, dass sich die Situation so darstellte, wie sie eben war. Es war das erste Mal, seitdem er ein festes Mitglied der STERNENFAUST-Crew geworden war, dass seine telepathischen Kräfte bei einer Mission von Nutzen wären, und schon konnte er nichts zur Lösung des Rätsels um das Verschwinden der DIRAC-Mannschaft beitragen. »Leider ist sein Verstand, wie soll ich sagen … Er wirkt fast wie der Verstand eines Tieres. Es gibt keine klaren Gedanken. Nur Wortfetzen, die sich wiederholen. Und die Empfindung von Einsamkeit.«

Admiral Vincent Taglieri nickte. »Ich hoffe, diese mentalen Schäden, die Sie gespürt haben, können von Dr. Tregarde behoben werden.«

Izanagi machte eine zustimmende Geste, auch wenn er selbst seine Zweifel daran hatte, dass der Doktor den Captain wieder hinbekommen würde. »Auf dem Rückflug konnte ich Kontakt mit Turanor herstellen«, meinte er schließlich.

Die Augen des Admirals wurden groß. »Mit Turanor!«, rief Taglieri aufgeregt. Fast so, als wollte er damit sagen: *Und damit rücken Sie erst jetzt raus?*

»Doch auch er und seine Gemeinschaft verfügen aktuell über keine Hinweise über das, was hier vorgefallen ist«, fügte Izanagi daher schnell hinzu. »Auch er konnte mir mit keinen Informationen dienen, die helfen könnten, dieses Phänomen zu erklären. Er hat jedoch versprochen, sich umgehend um mehr Informationen über TASO-27008 zu bemühen und sie mit uns zu teilen.«

Admiral Taglieri nickte schwer. Der Blick seiner Augen drückte jetzt wieder Verärgerung aus. Eine verschwundene Crew, ein verwirrter Captain, und das alles noch in der Nähe der telepathisch begabten Alendei … Es war nicht schwer zu erraten, dass Admiral Taglieri vorerst von Gedankenmanipulationen und Telepathie genug hatte.

»Halten Sie mich weiter auf dem Laufenden, Izanagi«, sagte er, dann betätigte er ein Touchscreenfeld auf dem Tisch des Konferenzraums. »Konferenzraum an Dr. Tregarde«, rief er den Schiffsarzt.

Das Gesicht von Ashkono Tregarde erschien auf dem Monitor. »Ja, Admiral?«

»Gibt es etwas Neues über den Zustand des Patienten?«

»Alles deutet auf eine autistische Störung infolge einer schweren, schizophrenen Psychose hin«, antwortete Dr. Tregarde. »Eine organische Ursache oder eine sonstige exogene Einwirkung konnte ich jedoch nicht feststellen. Ich versuche es gerade mit einer Neurotransmitter-Therapie mit Neuroleptika. Bis jetzt hat sich der Zustand des Patienten noch nicht im Geringsten verändert.« Tregarde kratzte sich an der Schläfe. »Ich muss mal überlegen, was für Therapien ich alternativ anwenden kann.«

»Haben Sie irgendeine Arbeitshypothese, was diesen Zustand

hervorgerufen hat?« Izanagi spürte die Ungeduld des Admirals. Taglieri hasste es, dem Schiffsarzt alles aus der Nase ziehen zu müssen.

»Offenbar wurde der Captain einem extrem traumatischen Stress ausgesetzt«, erwiderte Tregarde.

»Nun«, überlegte Taglieri, »das plötzliche Verschwinden der Crew könnte doch ein solches Trauma erzeugen.«

»Unwahrscheinlich«, meinte der Schiffsarzt der STERNENFAUST. »Das wäre zweifellos für jeden ein Schock, aber in diesem Fall …? Um einen solchen Zustand zu erreichen, muss der Captain emotionaler Folter ausgesetzt worden sein. Er muss etwas Grauenvolles erlebt oder gesehen haben.«

Plötzlich wurde es ganz still, und Izanagi spürte die Gedanken der Anwesenden. Sie hatten denselben Tenor: *Wir sollten hier so schnell wie möglich verschwinden!*

Doch zugleich war allen Anwesenden klar, dass die STERNENFAUST dies nicht tun würde. Nicht, solange es noch Hoffnung gab, die verschwundenen Crewmitglieder der DIRAC zu finden.

»Danke, Doktor. Halten Sie mich auf dem Laufenden«, sagte Taglieri.

»Natürlich, Admiral«, erwiderte Tregarde und unterbrach die Verbindung.

»Damit ist die Sitzung beendet«, meinte Vincent Taglieri und erhob sich.

Der ehemalige Christophorer nickte zustimmend und wollte auch schon aufstehen, als ihm ein Gedanke kam. Er ließ seinen Blick durch den Raum wandern. Warum war eigentlich Adric nicht anwesend? Das war eines der klassischen, nicht-militärischen Meetings, bei denen der Junge bisher noch nie gefehlt hatte.

»Verzeihung, Admiral«, sprach Izanagi den Kommandanten der STERNENFAUST an, der sich bereits zum Gehen gewendet hatte. »Ich weiß, das gehört eigentlich nicht hierher, aber … Gibt es einen Grund, weshalb Adric nicht hier ist?«

Der Kopf des Kommandanten ruckte herum, und ein verblüffter Ausdruck erschien auf dem Gesicht Taglieris.

»Adric?«

Izanagi legte überrascht die Ober- über die Unterlippe. »Natürlich. Adric! Der Junge, den wir bei Hegel III an Bord genommen haben.«

Taglieri schüttelte verwundert den Kopf. »Wir haben über 500 Menschen von Hegel III aufgenommen«, begann er. »Ich kann mich wirklich nicht an den Namen eines jeden Einzelnen erinnern. Doch vor allem: Wieso sollte er hier sein? Keiner von den Flüchtlingen befindet sich noch an Bord!«

Izanagi zögerte. Er spürte, dass die Verwirrung Taglieris echt war. »Ich spreche von Ihrem Schüler!«, meinte er zögerlich.

Taglieri kniff die Lider zusammen und musterte Izanagi mit eisigen

Blicken.

»Soll dass eine Art Scherz sein, Izanagi? Wenn ja, wäre der Zeitpunkt mehr als unpassend.«

Izanagi konnte nur hilflos den Kopf schütteln und versuchte gleichzeitig, seiner wachsenden Verwirrung Herr zu werden.

»Adric!«, rief Izanagi und sah Hilfe suchend die anderen Offiziere an, die sich ebenfalls noch im Besprechungsraum befanden. Alle blickten ihn ratlos an.

»Soll das heißen, niemand hier im Raum kann sich an Adric erinnern? 15 Jahre alt. Sommersprossen. Blassblaue Augen. Braune Wuschelhaare … Trägt meist eine orangefarbene Jacke …«

»Izanagi … Geht es Ihnen auch wirklich gut?«, fragte Taglieri vorsichtig.

Der ehemalige Mönch erkannte, was der Admiral meinte. *Er denkt, ich habe zu viel von dem CC-4400 intus. Aber daran liegt es nicht, das weiß ich!*

»Vielleicht sollten Sie sich ebenfalls einmal von Dr. Tregarde untersuchen lassen?«, riet Commander Shamar al Khaled dem jungen Mann mit der Stachelfrisur.

»Hier stimmt etwas nicht«, murmelte Izanagi und verließ hastig den Konferenzraum, bevor ihm die Situation noch unangenehmer werden konnte.

*

Taglieri war unterwegs zur Krankenstation. Das seltsame Verhalten von Izanagi ging ihm nicht aus dem Kopf. »Ob das etwas mit der Verbindung zu den Alendei zu tun hat?«, murmelte Vincent vor sich hin. »Niemand weiß so genau, was regelmäßige telepathische Kommunikation so alles für noch unbekannte Nebenwirkungen haben kann.«

Für einige Sekunden dachte er noch einmal intensiv über das nach, was der Christophorer gesagt hatte. Doch er konnte sich beim besten Willen an keinen braunhaarigen Jungen namens Adric erinnern. Fast wünschte er sich aber, dass er es könnte. Er baute auf Izanagi, war in der Kommunikation mit den Alendei sogar auf ihn angewiesen. Wenn der ehemalige Christophorer-Mönch ausfiel, dann würde sich ihnen auch die Möglichkeit verschließen, mit Turanor und seiner Gemeinschaft in Kontakt zu treten.

Dann verscheuchte Taglieri diese Gedanken. Er musste seine Aufmerksamkeit dem Phänomen der verschwundenen Bordcrew der DIRAC widmen. Er hatte jeden erdenklichen Scan des Schiffes mit den Sensoren der STERNENFAUST angeordnet und nach dem ersten ergebnislosen Verlauf gleich wiederholen lassen. Die Daten hatten wieder nichts Brauchbares hervorgebracht, und da auch die hochkarätigen Wissenschaftler des Star Cruisers bislang ebenfalls

keine auch nur theoretischen Ansätze vorzubringen wussten, beschlich Vincent ein ungutes Gefühl.

Über seinen Kommunikator sprach Taglieri mit der Brücke. »Commander al Khaled, gibt es Neuigkeiten von der DIRAC oder von dem Planeten?«

»Es gibt keine Auffälligkeiten, Admiral«, antwortete der Erste Offizier.

»Irgendwelche Rückmeldungen von den Wissenschaftlern oder Ingenieuren?«

Vincent war sich bewusst, dass al Khaled ihm jede bedeutende Entwicklung gemeldet hätte. Dennoch stellte er die drängende Frage und verriet damit seine eigene Ungeduld, wie er verärgert registrierte.

»Nein, Admiral. Die Mannschaft gibt alles, eine Lösung des Rätsels zu finden, ohne jedoch einen Erfolg verzeichnen zu können. Scheinbar gibt es keine kosmischen Phänomene oder technischen Pannen, die ein Verschwinden so vieler Menschen auch nur im Ansatz plausibel erklären könnten.«

Soweit waren wir vorhin auch schon!, dachte Vincent säuerlich, unterbrach die Verbindung mit einem barschen »Taglieri, Ende!« und stapfte weiter durch den Korridor auf die Krankenstation zu.

*

Izanagi fühlte sich verunsichert. Konnte er zwischen Illusion und Realität nicht mehr trennen? Immerhin: Schon einmal war er Opfer von Hypno-Telepathen geworden und hatte den Sinn für die Realität verloren. Er hatte seinen geliebten Orden verlassen und war zum Großkonzern *Far Horizon* gewechselt.

Inwieweit konnte er seinem Verstand noch trauen?

Nach dem erschütternden Gespräch mit Admiral Taglieri war Izanagi zunächst in seine Kabine geeilt, um sich durch Meditation zu beruhigen. Während der längeren Kontemplation baute der ehemalige Christophorer seine gewohnte Haltung wieder auf und fühlte sich erholt. Vielleicht sollte er wirklich einmal mit Dr. Tregarde sprechen.

Als Izanagi auf der Krankenstation eintraf, saß Dr. Tregarde gerade an seinem Schreibtisch und verfasste offenbar einen Bericht.

»Setzen Sie sich doch«, meinte der Doktor aufmunternd. Um seine Augen waren jedoch tiefe, dunkle Ringe zu sehen. Augenscheinlich hatte Tregarde in letzter Zeit nicht besonders gut geschlafen. *Die Sache mit Dana Frost macht ihm schwer zu schaffen*, ging es Izanagi durch den Kopf. *Sie und er kennen sich seit ewigen Zeiten, soweit ich das mitbekommen habe. Dass sie nicht mehr auf dem Schiff ist und dass er hier nicht mehr für sie da sein kann, macht es für ihn sicher nicht leichter.*

Dr. Tregarde zählte zu den Menschen, die sich von Anfang an sehr

offen gegenüber den Möglichkeiten der Telepathie verhalten hatten. Daher schätzte Izanagi den Schiffsarzt als eine aufgeschlossene Persönlichkeit an Bord der STERNENFAUST.

»Sie haben offenbar auch keine Theorie, was an Bord der DIRAC vorgefallen sein könnte?«, wollte Tregarde wissen.

»Ich? Nein, ich konnte keine Anzeichen für einen Kampf oder Ähnliches erkennen. Aber das wäre wohl auch mehr das Fachgebiet von Commander Austen oder Corporal Cimino.«

Dr. Tregarde schüttelte unwillig den Kopf. »Das meinte ich auch nicht, Izanagi. Was ist mit Ihren Eindrücken von den Gedanken des verwirrten Captains der DIRAC?«

»Ich bedaure sehr, Doktor. Es gibt da leider keine Hinweise, die mir aufgefallen wären. Im Gegenteil: Seine Gedanken sind … nun … sagen wir: eher rudimentär.« Als Izanagi die zweifelnden Gesichtsausdruck Tregardes registrierte, setzte er zu einer Erklärung an: »Er kann keinen klaren Gedanken fassen, sondern verarbeitet anscheinend nur einzelne Sinneseindrücke, ohne einen Zusammenhang herstellen zu können. Es ist so ähnlich, als betrachte man direkt nebeneinanderliegende Fotos von zwei völlig verschiedenen Ereignissen. Wollte man dazu eine zusammenhängende Geschichte aus der Erinnerung konstruieren, würde das auch nicht funktionieren.«

Izanagi merkte, wie ihm die richtigen Worte nicht einfallen wollten, um den Vorgang noch treffender zu beschreiben. Er war mit den Gedanken nicht bei der Sache. Er musste noch immer an den Vorfall mit Admiral Taglieri denken.

»Es bedrückt Sie doch etwas, Izanagi«, meinte Dr. Tregarde schließlich.

»Na los. Raus mit der Sprache! Was liegt Ihnen auf der Seele?«

Izanagi rutschte auf dem Stuhl, auf dem er zwischenzeitlich Platz genommen hatte, hin und her, und er warf dem Schiffsarzt einen nervösen Blick zu.

»Es geht um Adric, Doktor. Admiral Taglieri schien ihn auf einmal nicht mehr zu kennen. Verstehen Sie meine Verwirrung?«

Dr. Tregarde lehnte sich zurück. »Nun, ehrlich gesagt, nicht ganz.«

»Ich meine, schließlich weicht Adric, seitdem er bei Hegel III an Bord der STERNENFAUST gekommen ist, dem Admiral kaum von der Seite.«

Der Ausdruck in Tregardes Augen änderte sich, und statt der Neugier konnte Izanagi einen Anflug von Bestürzung darin erkennen.

»Ein Junge, der Admiral Taglieri nicht von der Seite weicht?«, kam die ungläubige Frage von Dr. Tregarde.

»Admiral Taglieri soll Adric doch ausbilden, Doktor! Haben Sie das schon vergessen?«

»Ausbilden?«, rief Tregarde fassungslos. »Auf diesem Schiff, einem Star Cruiser des Star Corps? Wir sind doch kein Kadettenschiff, Izanagi!«

»Natürlich«, beteuerte der ehemalige Mönch. »Adric war eine Ausnahme. Befehl von Jasper Mitchell. Als Gegenleistung für die Fixstrom-Daten der Ptolemäer.«

Nun schluckte Tregarde. »Izanagi«, meinte er vorsichtig. »Die Ptolemäer gingen mit ihrem Planeten unter. Der Fixstrom-Test war ein katastrophaler Fehlschlag.«

»Das weiß ich doch«, erwiderte Izanagi aufgeregt. Izanagi konnte das aufsteigende Gefühl von Panik kaum bändigen. Ihm wurde bewusst, dass auch Dr. Tregarde keinen Schimmer von der Person Adrics hatte. Schwindel erfasste ihn, und die Stimme des Schiffsarztes erreichte Izanagi wie durch eine Nebelwand.

»Am besten lassen Sie sich mal gründlich untersuchen, Izanagi. Ich habe es ja immer gesagt: Die hohen Dosen von CC-4400 werden Ihnen irgendwann einmal Probleme bereiten. Wir wissen nichts über die Langzeitwirkung dieses Präparats. Vielleicht erzeugt dieses Mittel sogar Symptome von Schizophrenie!«

Wie in Trance erhob Izanagi sich und folgte dem Schiffsarzt in das angrenzende medizinische Labor.

*

»Ich möchte von Ihnen alles erfahren, was Sie seit unserem Eintreffen bei TASO-27008 erlebt zu haben glauben«, begann Ash ohne Umwege.

Ash wollte nicht ausschließen, dass der psychische Zustand des Captains der DIRAC und diese seltsame Geschichte Izanagis von einem Jungen namens Adric vielleicht in irgendeinem Zusammenhang standen. Das mochte weit hergeholt sein, aber man musste jeder Spur nachgehen.

»Es ging mir gut, Doktor.« Der junge Mann mit der Stachelfrisur machte allerdings genau den gegenteiligen Eindruck auf Tregarde. »Die Atmosphäre an Bord der verlassenen DIRAC war schon ziemlich unheimlich. Durch meine, na ja, *Fähigkeiten* bin ich nun einmal empfänglich für die Emotionen, die eine solche Situation heraufbeschwört. Zumindest mehr als die Mitglieder des Star Corps, die auf mental belastende Situationen in ihrer Ausbildung zumindest rudimentär vorbereitet werden.«

Ash erkannte das Ausweichverhalten Izanagis und war fest entschlossen herauszufinden, was genau die verzerrte Erinnerung des ehemaligen Mönchs verursacht haben konnte.

»Ach ja? Und wie erklären Sie sich die Erinnerung an diesen Adric? Oder sehen Sie in ihm so eine Art Kobold, wie er zum Beispiel in der keltischen Mythologie vorkommt?«

Izanagi schaute Ash so fragend an, dass er zu einer Erklärung ausholte.

»Sie kennen sich in der keltischen Mythologie nicht aus. Oder

täusche ich mich?«

Der junge Mann schüttelte nur den Kopf, und Ash ahnte, dass heutzutage nicht viele junge Menschen seine Leidenschaft für alte Mythen teilten. Also fing er noch einmal von Neuem mit seinen Erläuterungen an.

»Es geht um Puca aus der keltischen Mythologie. Das ist einer dieser Kobolde, Izanagi.«

Der ehemalige Christophorer hörte der Erklärung konzentriert zu. »Sie erscheinen den Menschen gemäß der Mythologie als schwarzes Pony und verleiten sie zu einem Ritt, der dann über Stock und Stein geht?«, fragte Izanagi nach.

Hat er das jetzt doch gewusst, oder hat er das aus meinen Gedanken herausgelesen?, fragte sich Ashkono unwillkürlich. Er beschloss, nicht weiter darüber nachzudenken. »Korrekt, Izanagi. Sie können aber auch in Menschengestalt auftreten, so wie der Adric, den sie beschrieben haben.«

Ash beobachtete sein Gegenüber aufmerksam und konnte so das aufkeimende Verständnis in dessen intelligenten Augen ausmachen. Einige Sekunden schaute Izanagi den Schiffsarzt nur ungläubig an.

»Sie glauben also, dass ich mir Adric nur einbilde? Warum sollte ich so etwas tun?«

Ashkono Tregarde hatte eine sehr konkrete Idee, weshalb Izanagis Gehirn diesen Ausweg aus einem Dilemma gesucht hatte. Vorerst wollte der Schiffsarzt sich aber sehr vorsichtig an die Wahrheit herantasten. Doch bevor er noch eine weitere Frage stellen konnte, erhob sich der ehemalige Christophorer und eilte auf den Ausgang des Labors zu.

»Was tun Sie da?«, wollte Ash wissen.

»Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, Doktor, aber ich werde doch erst einmal selbst nach Antworten suchen«, meinte Izanagi entschlossen und verließ die Krankenstation.

Und für einen Moment glaubte Ash zu hören, wie Izanagi ein »Kobolde, von wegen!« murmelte.

*

Seine Fingerkuppen übertrugen die sanften Vibrationen des Schiffes auf seinen Körper, mehr jedoch nicht.

Izanagi strich über die Oberfläche der Konsole im Labor der DIRAC. Zusammen mit Commander Jake Austen und dem restlichen Team war er zu einem zweiten Besuch auf dem Forschungsschiff aufgebrochen. Erneut wanderte der ehemalige Christophorer durch die Gänge und Räume des verlassenen Forschungsraumers und spürte der ungewöhnlichen Strömung von Emotionen nach, die ihn schon beim letzten Mal an Bord erfasst hatte. Sein Weg hatte ihn ins geologische Labor der DIRAC geführt.

»Sehen Sie sich das bloß mal an, Izanagi!«

Als der ehemalige Christophorer die Erregung in der Stimme von Lieutenant Tim Brandtner vernahm, eilte er hinüber zu dem Geologen der STERNENFAUST.

Admiral Taglieri hatte Commander Austen – neben der Gruppe von Marines und Technikern, die schon beim ersten Mal die Untersuchungen vor Ort begonnen hatte – mit einem weiteren Team auf die DIRAC geschickt. Es bestand vor allem aus Wissenschaftlern, die sich in den Laboren umsehen sollten. Der Admiral erhoffte sich neue Erkenntnisse, indem die Spezialisten die Analysen ihrer Kollegen auswerteten.

»Und? Was haben Sie entdeckt?« Gespannt beugte Izanagi sich über das Display, vor dem der Geologe saß.

Das rundliche Gesicht Brandtners strahlte vor Begeisterung. »Sehen Sie sich nur einmal diese Gesteinsformationen im oberen Sektor an, Izanagi. Ich bekomme vierzehn verschiedene Materialien angezeigt, acht davon waren bislang noch völlig unbekannt. Ist das nicht fantastisch?«

Izanagi hatte Mühe, seine Enttäuschung zu verbergen. Er legte dem aufgeregten Geologen die Hand auf die Schulter und rang sich ein zustimmendes Lächeln ab. »Ja, allerdings. Vielleicht erhalten Sie ja auch einmal die Chance, sich diese Gesteinsformationen persönlich aus der Nähe anzusehen. Unten auf dem Planeten.«

Tim Brandtner stieß einen Laut der unverfälschten Begeisterung aus, angesichts solcher verlockender Aussichten.

Izanagi sah amüsiert, wie sich der etwas pummelige Brandtner bereits wieder mit Inbrunst auf die Daten der geologischen Analyse von TASO-27008 konzentrierte. Der ehemaligen Christophorer beschloss, einen Abstecher ins astronomische Labor der DIRAC zu machen. Dort war Solomon Winterstein bei der Arbeit und hatte vielleicht eine Entdeckung vorzuweisen, die mehr Aufschluss über das seltsame Verschwinden der Besatzung der DIRAC lieferte. Izanagi überquerte den kurzen Gang und nickte der weiblichen Marine freundlich zu, die dort patrouillierte.

Als Izanagi das Astro-Labor betrat, begrüßte er Winterstein mit einem schelmischen Grinsen. »Hallo, Lieutenant. Na, wie gefällt Ihnen die hübsche Aufpasserin da draußen auf dem Gang? Besser, als wenn Corporal Cimino Ihnen im Nacken sitzen würde, richtig?«

Izanagi mochte den semmelblonden Chefastronomen der STERNENFAUST, mit dem er gerne ein wenig schäkerte, und deshalb wählte er diese flapsige Art, sich anzumelden. Solomon Winterstein hob den Kopf und sah den ehemaligen Christophorer überrascht an. Vermutlich war er wieder einmal so sehr in seine Arbeit vertieft gewesen, dass er das Eintreten des jungen Mannes überhaupt nicht wahrgenommen hatte.

»Verzeihung, Lieutenant. Ich wollte Sie nicht bei der Arbeit stören, aber die Tür zum Gang stand offen«, entschuldigte Izanagi sich.

»Schon gut, Izanagi. Mir ist nur nicht klar, über wen Sie da eben gesprochen haben. Wer ist dieser Corporal?«

Jetzt war es an Izanagi, den Wissenschaftler überrascht anzusehen.

Corporal Cimino gehörte mit Sicherheit nicht zu den unauffälligen Crewmitgliedern, daher staunte Izanagi über Wintersteins Unkenntnis. »Äh, der Corporal leitet den Trupp der Marines, die hier an Bord der DIRAC sind.«

Izanagi wandte sich halb zu der weiblichen Marine um, damit sie seine Angaben bestätigen konnte.

Sie zuckte nur mit den Schultern. »Bedaure, Sir. Unser Trupp wird von Corporal Ghufran befehligt. Einen Corporal, der so heißt, kenne ich nicht.«

Izanagi wusste nicht, was er sagen sollte. Ihm mochte noch einleuchten, dass ein Wissenschafter wie Winterstein nicht alle Marines an Bord der STERNENFAUST kennen konnte. Aber die Marines untereinander sollten doch schon wissen, mit wem sie alles zusammen dienten.

»Wie bitte? Sie kennen keinen Corporal Cimino?«, hakte Izanagi fassungslos nach.

Die weibliche Marine schaute von Winterstein zu Izanagi und schüttelte den Kopf. »So leid es mir tut, Sir: Ich kenne keinen Corporal mit dem Namen Cinnamon.« Izanagi ging nicht darauf ein, dass die Soldatin den Namen falsch verstanden und ausgesprochen hatte. Das machte ihm nur noch mehr klar, dass sie den Mann in der Tat nicht zu kennen schien.

Der Astronom Winterstein trat neben den ehemaligen Christophorer und legte Izanagi eine Hand auf die Schulter.

»Ist doch nicht so schlimm, Izanagi. Für Sie sehen alle Marines wahrscheinlich gleich aus und da haben Sie die Namen einfach durcheinander bekommen. So etwas kann einem passieren, wenn man unter Stress steht«, sprach Winterstein besänftigend auf Izanagi ein.

Der schluckte eine heftige Erwiderung hinunter, atmete mehrfach tief ein und aus, bevor er sich mit einer entschuldigenden Geste umwandte. »Ich muss nochmals um Verzeihung bitten, Lieutenant. Ich will Sie nicht bei der Arbeit belästigen.«

Izanagi nickte zuerst Winterstein und dann dem weiblichen Marine zu, bevor er aus dem Labor hastete. Auf dem Gang verzögerte Izanagi seine Schritte und fuhr sich mit der flachen Hand über die Stirn. Kalter Schweiß bedeckte sie.

*

Mit der Handkante der linken Hand wehrte Izanagi den Angriff seines Gegners ab und vollführte einen Gegenstoß mit der zur Faust geballten rechten Hand. Anschließend tänzelte er zur Seite und ließ

sein rechtes Bein zu einem Sichelschlag gegen die Beine des Gegners ausholen. Schweiß rann über Izanagis nackten Oberkörper. Er musste sich stark auf die Abfolge der Schläge und Tritte konzentrieren. Die von ihm ausgesuchte Kata war sehr anspruchsvoll und führte ihn an seine körperlichen Grenzen.

Zusammen mit der erforderlichen Konzentration half es Izanagi normalerweise, störende Gedanken aus seinem Hirn zu vertreiben. Heute wollte es ihm jedoch nicht gelingen, da ihm ständig die Gesichter von Adric und Corporal Cimino vor dem inneren Auge erschienen. Mit einem verärgerten Seufzer beendete Izanagi die schweißtreibende Angelegenheit und ging zu dem Stapel mit Kisten.

Er war in den gleichen Lagerraum zurückgekehrt, in dem er noch vor Kurzem mit Adric trainiert hatte. *Ein Hirngespinst schlägt einen nicht!*, dachte Izanagi grimmig und rieb sich den blauen Fleck, der seine linke Schulter zierte. *Und den habe ich nicht, weil ich gegen eine Schleuse gelaufen oder aus dem Antigrav-Lift gefallen bin!*

Er hatte sich hierhin zurückgezogen, um völlig ungestört zu sein. Izanagi lehnte sich an einen Stapel mit Materialkisten und wischte sich mehrfach mit dem Handtuch übers Gesicht. Während er seine beschleunigte Atmung zur Ruhe brachte, starrte er blicklos auf die Kästen. Er erinnerte sich an die Gespräche mit Dr. Tregarde und seine eigenen Recherchen in Bezug auf Schutzmechanismen des menschlichen Gehirns bei gefährlichen Überforderungen. Seitdem der Schiffarzt diesen seltsamen Kobold ins Spiel gebracht hatte, verband Izanagi das Bild Adrics mit einem grünen Männchen. Er hätte sich die Aufzeichnungen zur keltischen Mythologie nicht so oft ansehen sollen, doch diese Erkenntnis kam reichlich spät und so wurde der ehemalige Christophorer diese Assoziation nicht mehr los.

Noch mehr beunruhigte Izanagi jedoch das erneute Auftreten dieses Phänomens. Was würde es für seinen Geisteszustand bedeuten, wenn er sich jetzt auch noch einen Corporal der Marines nur einbildete?

Er kam sich vor wie in dem Witz mit dem Geisterfahrer auf einem Schwebe-Highway, der auf die Meldung, ein Geisterfahrer sei auf Route 41e unterwegs, nur murmelt: Einer? Hunderte!!!

Konnte es wirklich sein, dass alle irrten, und nur er die Wirklichkeit sah, wie sie war?

Izanagi legte sich das Handtuch über die Schultern und seufzte verärgert. Wenn er etwas im Moment überhaupt nicht gebrauchen konnte, dann diese mentalen Aussetzer, so es denn welche waren.

Izanagi fasste den Entschluss mit Abt Leslie oder Meister William über diese merkwürdigen Zwischenfälle zu sprechen.

Vielleicht hingen sie ja doch mit seinen telepathischen Fähigkeiten zusammen.

Vielleicht lag es wirklich an einer CC-4400-Überdosis.

Vielleicht hatte Meister William schon von ähnlichen Fällen gehört.

Auf einmal stutzte er und machte zwei schnelle Schritte auf einen grauen, schmalen Gegenstand auf einem der Kästen zu. Er griff

danach, und während er sein Fundstück betrachtete, keimte neue Hoffnung in ihm auf.

»Adrics Datenpad!«, keuchte er. »Die Kampf-Simulation wurde ja nur unterbrochen und nicht gelöscht. Damit hätte ich doch einen Beweis!«, murmelte Izanagi mit steigender Erregung vor sich hin.

Der ehemalige Christophorer merkte nicht, wie ihm das Handtuch von den Schultern rutschte, während er das Pad aktivierte. Auf dem Bedienfeld huschten seine feingliedrigen Finger über die Tasten, und schließlich konnte Izanagi die unterbrochene Simulation aufrufen. In dem großen Speicher des Datenpads fand er auch alle vorgenommen Grundeinstellungen, und endlich leuchteten die Namen der beiden Spieler auf.

»Adric! Na, also. Ich werde also doch nicht verrückt! Das werde ich sofort dem Admiral zeigen!«

Izanagi sprang auf, streifte sich mühselig sein Oberteil über den verschwitzten Oberkörper und stürmte mit dem Datenpad in der Hand aus dem Lagerraum. Mehrere Crewmitglieder schauten ihm verwundert nach, als er durch die Korridore der STERNENFAUST rannte, doch es kümmerte ihn nicht.

Gab es am Ende sogar einen möglichen Zusammenhang zwischen der Unauffindbarkeit der Wissenschaftler von der DIRAC und Adrics Verschwinden?



Auf der Brücke versah die Deltaschicht ihren Dienst. Lieutenant Commander Black Fox fuhr erschrocken herum, als ein völlig aufgewühlter Izanagi auf die Brücke stürzte. »Izanagi? Was ist passiert? Was wollen Sie denn zu dieser nachtschlafenden Zeit hier auf der Brücke?«

Die Chefingenieurin starrte Izanagi mit gerunzelter Stirn an, während einige Brückenoffiziere verwundert den Kopf schüttelten.

»Ich muss dem Admiral unbedingt etwas zeigen, Lieutenant Commander«, stieß Izanagi hervor.

Jenny Black Fox trat zu ihm und deutete auf das Datenpad, das Izanagi wie einen kostbaren Schatz trug.

»Hat Ihre Entdeckung nicht Zeit bis Admiral Taglieri wieder regulär im Dienst ist? Ich würde ihn ungern aus dem Tiefschlaf reißen, wenn es nicht wirklich absolut wichtig ist. Da kann der Admiral nämlich schon mal recht ungemütlich werden.«

Izanagi schüttelte ungeduldig den Kopf. »Ich denke nicht, Lieutenant Commander. Es könnte mit dem Verschwinden der Wissenschaftler auf der DIRAC zusammenhängen.«

Der Gesichtsausdruck der Leiterin der Deltaschicht veränderte sich und spiegelte totale Verwunderung wieder. Sie hob ihren Arm an und aktivierte ihren Kommunikator. »Admiral? Verzeihen Sie die Störung,

Sir.« Sie wartete einen Moment, bis der Admiral ihr mit einem unwilligen Brummen ein Zeichen gab, aufgewacht zu sein. »Ich denke, Sie sollten auf die Brücke kommen. Izanagi möchte Ihnen etwas Wichtiges zeigen …«

*

Ein paar Minuten später betrat ein sichtlich müder Vincent Taglieri die Brücke. Mit einem herzhaften Gähnen und einem Blick, der besagte *»Wenn das hier nicht wirklich wichtig ist, scheuche ich Sie persönlich bis zu den Antriebsgondeln!«*, hatte er Izanagi das Datenpad abgenommen. Eingehend betrachtete er die gespeicherten Aufzeichnungen. Schließlich ließ er das Pad sinken und sagte: »Wir gehen in meinen Raum, Izanagi.«

Eine Welle der Erleichterung durchflutete den jungen Mann, als der Admiral so kontrolliert mit der Situation umging. Izanagi fühlte sich ernst genommen. Endlich würde man ihm glauben.

»Ich kann keine zweite Spielfigur mit dem Namen Adric erkennen«, meinte Taglieri ruhig. »Was hat das zu bedeuten, Izanagi?«

»Was?« Es gab keinen zweiten Namen in den Aufzeichnungen? Izanagi wollte nicht glauben, was er da hörte. »Aber, Admiral! Der Name ist dort eindeutig verzeichnet!« Izanagi hätte am liebsten weiter gedrängt, doch der veränderte Gesichtsausdruck des Admirals ließ ihn innehalten.

»Hat Turanor Ihnen etwas anvertraut, was ich wissen sollte? Gibt es Störungen in den Aufzeichnungen unserer Bordsysteme, von denen Sie mir berichten wollen?«

Izanagi rieb sich die kalte Feuchtigkeit von den Innenflächen seiner Hände an der Hose ab. Sein Inneres drohte völlig aus dem Gleichgewicht zu geraten. Izanagi spürte den Bildern in seinem Inneren nach, in denen er Admiral Taglieri zusammen mit Adric sah. Aus der Erinnerung heraus beschrieb er dem Admiral diverse Situationen, die er und der Junge gemeinsam erlebt hatten, und lauerte auf ein Zeichen des Erkennens.

Doch die Miene des Kommandanten drückte immer größere Skepsis und Unverständnis aus, und zum Schluss blieb Izanagi nur wieder der verzweifelte Hinweis auf die Speichereintragungen in dem Datenpad.

»Irgendetwas stimmt hier nicht, soviel steht fest«, meinte Taglieri schließlich. »Vielleicht sollten Sie doch noch einmal mit Doktor Tregarde über diese Trugbilder sprechen, Izanagi. Was immer da in Ihrem Hirn vor sich geht, bedarf einer eingehenden Untersuchung.«

Admiral Taglieri hatte sich zurückgelehnt und sprach mit ruhiger Stimme auf den ehemaligen Christophorer ein, so wie Eltern mit ihrem Kind sprachen, wenn es einmal aus einem schlimmen Albtraum erwacht war. Izanagi fühlte eine unfassbare Ohnmacht in sich aufsteigen und konnte den Argumenten des Admirals nichts

entgegenhalten. Sein Blick haftete einige Sekunden auf dem Datenpad.

Langsam wurde Izanagi der Umfang seiner Einbildung bewusst. Natürlich konnte die *Festlegung* eines Namens in einer Simulation kaum als Beleg für die Existenz eines lebenden Wesens angesehen werden. Wieso hatte er sich nur zu dieser verrückten Aktion verleiten lassen?

Weil du wieder einmal deine sensitiven Fähigkeiten außer Acht gelassen hast, schoss es dem ehemaligen Christophorer durch den Kopf.

Es hatten sich auch in der Vergangenheit immer wieder Begebenheiten ereignet, die Izanagi in Verwirrung gestürzt hatten. Seine extrem ausgeprägte Empfänglichkeit für empathische Reize hatte ihn mehrfach zu Einbildungen verleitet.

»Es tut mir sehr leid, Admiral Taglieri. Ich habe mich offenbar auf meine überreizten Nerven verlassen und Sie damit um Ihre verdiente Freischicht gebracht. Ich werde umgehend mit Doktor Tregarde sprechen und mir helfen lassen.«

Mit einer fahrigen Bewegung griff Izanagi zum Datenpad und hätte es um Haaresbreite vom Tisch gefegt.

Doch der Admiral reagierte blitzschnell und bekam das Pad im Fall zu fassen. Dann drückte er dem ehemaligen Christophorer das Pad in die Hand. »Schon gut, Izanagi. Es sind schließlich Ihre besonderen Fähigkeiten, die uns die Verbindung zu den Alendei ermöglichen. Niemand macht Ihnen wegen dieses Zwischenfalles einen Vorwurf.«

Izanagi nickte dankbar und eilte mit wachsender Verwirrung aus dem Raum des Admirals. Als er die Brücke überquerte, trafen ihn neugierige Blicke, die er geflissentlich ignorierte. Da Izanagi den Schiffsarzt nicht auch noch um die Stunden seiner Freischicht bringen wollte, hastete er in seine Kabine.

Gleich nachdem er das Datenpad in einer Ecke abgelegt hatte, nahm Izanagi seine Position zum Meditieren ein.

Es dauerte zwar länger als üblich, dennoch gelang es ihm nach einer Weile, sich in ruhigere Zonen seines Bewusstseins zurückzuziehen und dort vorerst etwas Erholung zu finden.

*

Vincent Taglieri wusste nicht, was ihn mehr beunruhigen sollte: War es das unheimliche Verschwinden der Wissenschaftler der DIRAC oder das mysteriöse Verhalten Izanagis? Er hatte mit Dr. Tregarde über die Einbildungen Izanagis gesprochen und wusste um die ersten Untersuchungen des Schiffsarztes. Dr. Tregarde hatte in einer Art Überforderung des Gehirns Izanagis eine denkbare Erklärung für dessen Trugbilder gesehen. Allerdings hatten die bisherigen neurologischen Befunde diese Vermutung nicht belegt, und der Schiffsarzt musste weitere Untersuchungen durchführen, bevor er

eine abschließende Hypothese formulieren konnte. Auch bislang unbekannte Nebenwirkungen des Medikaments CC-4400 konnte der erfahrene Wissenschaftler nicht ausschließen.

»Ohne Izanagi fehlt uns die Verbindung zu den Alendei. Das darf uns in dieser schwierigen Situation nicht passieren«, brummte Vincent und entschied sich dafür, auch Dr. Tregarde in seiner Freischicht zu stören.

»Dr. Tregarde? Es tut mir leid, Sie stören zu müssen. Bitte kommen Sie umgehend in meinen Raum auf der Brücke. Es gibt einen neuen Zwischenfall, über den wir reden müssen.«

Die Antwort des Schiffsarztes kam so prompt, dass Vincent nicht an einen ruhenden Tregarde glauben mochte. Vermutlich hatte der Schiffsarzt sich völlig in seine Untersuchungen vertieft und dabei seine Freischicht ignoriert.

*

Du hast große Sorgen, Izanagi. Ich kann es spüren. Hängt es mit den jüngsten Ereignissen an Bord der DIRAC zusammen?

Turanor hatte am frühen Morgen um die Verbindung gebeten, die Izanagi umgehend eingegangen war. Im Stillen hoffte er auf neue Erkenntnisse, die eventuell auch seine persönliche Misere beenden halfen.

»Nicht unbedingt, Turanor. Vielleicht bringen mich die Neuigkeiten von dir weiter. Was kannst du mir berichten?«

Wir haben einige Fragmente uralter Erinnerungen in der Gemeinschaft entdeckt, die ein wenig Aufschluss über den Planeten geben, den ihr TASO-27008 nennt. Unsere Vorfahren haben eine andere Bezeichnung gewählt, deren Ursprung uns jedoch noch unbekannt ist. Vermutlich befinden sich die fehlenden Erinnerungen bei anderen Mitgliedern der Gemeinschaft.

Izanagi verstand die Anspielung, die auf die aktuelle Zersplitterung der Alendei in drei verschiedene Fraktionen hindeutete. Yonar hatte einen Teil des Volkes um sich scharen können, während ein weiterer Teil sich weitestgehend neutral verhielt. Aus Angst vor angedrohten Repressalien konnten diese Angehörigen des Volkes der Alendei sich aber auch nicht zum Anschluss an Turanor und dessen Gemeinschaft durchringen. Es war eine sehr schwierige Zeit für die gesamte Alendei-Gemeinschaft, die durch die Ansprüche der Basiru-Aluun angebrochen war. Die Wesen mit den charakteristischen Kristallschiffen sahen eine Bedrohung für die gesamte Galaxis in der Menschheit, während Turanor daran glaubte, dass eine Allianz mit den Solaren Welten sinnvoll wäre. Yonar und die Seinen wiederum wollten ihrer Aufgabe gegenüber den Basiru-Aluun gerecht werden und sahen im Verhalten Turanors eine Bedrohung für das gesamte Volk der Alendei. Daher kam es, dass Turanor nicht auf die gesamten Erinnerungen der Alendei zugreifen konnte.

»Welchen Namen haben eure Vorfahren für den Planeten gefunden?«

Sie nannten ihn Einsamkeit, *Izanagi. Eine merkwürdige Bezeichnung, die uns leider im Fall des Verschwindens der Wissenschaftler von der DIRAC kaum weiterbringt. Ich werde aber mit meinen Bemühungen fortfahren und alle Alendei nach ihrem Wissen zu dem Planeten befragen. Konnten eure Forscher schon neue Erkenntnisse zutage bringen?*

Izanagi gab einen Abriss der Bemühungen der Wissenschaftler der STERNENFAUST weiter und räumte auch deren Unverständnis zum Verschwinden der vielen Crewmitglieder ein. An diesem Punkt des Gesprächs mischte sich unversehens eine Erinnerung an Izanagis Treffen mit Commander al Khaled in den Gedankenstrom.

Sind es diese Dinge, die dich beunruhigen? Turanor nutzte den unerwarteten Einblick in die Gefühlswelt des jungen Manns, um sich sanft zu erkundigen.

Izanagi sperrte die verstörenden Gedanken schnell wieder weg und wiegelte sie als Trugbilder seines überreizten Gehirns ab.

Turanor bohrte nicht weiter nach, als er die Abwehrhaltung von Izanagi wahrnahm.

Sie trennten die Verbindung, und Izanagi hatte einen Grund, um seinen unvermeidlichen Besuch auf der Krankenstation noch ein wenig hinauszuzögern. Stattdessen machte er sich auf den Weg zur Brücke, um Commander al Khaled von seiner Verbindung mit Turanor zu berichten.

*

»Nichts?«

Als Izanagi auf die Brücke trat, traf er dort auf eine Versammlung von Offizieren. Offenbar hatten der Chefastronom der STERNENFAUST und der Geologe Tim Brandtner soeben ihren Bericht an Admiral Taglieri übergeben. Dessen ungläubige Reaktion darauf hatte Izanagi gerade noch gehört, als er auf die Brücke trat.

»Absolut keine verdächtigen Hinweise, Admiral. Die Kollegen der DIRAC haben die üblichen Analysen zur Beschaffenheit des Planeten vorgenommen, und demnach gibt es wenig Aufregendes über TASO-27008 zu berichten«, bestätige Solomon Winterstein.

Bei der winzigen Einschränkung des Chefastronomen schossen die Augenbrauen des Admirals in die Höhe. Er stieß sich vom Geländer des Kommandobalkons ab, an den er sich gelehnt hatte, und trat dicht vor die beiden Wissenschaftler.

»*Wenig* Aufregendes? Was genau meinen Sie beide damit?«

Solomon Winterstein und Tim Brandtner tauschten einen Blick aus, dann antwortete der Geologe.

»Es gibt eine Felsformation, die eine Auffälligkeit in sich birgt. Vielleicht sehen Sie es sich selbst an, Sir. Es ist aber wirklich keine

Erklärung für das Verschwinden der Wissenschaftler von Bord der DIRAC.«

Als Admiral Taglieri auffordernd nickte, aktivierte Brandtner eine Anzeige seiner Recherchen. Vor dem Hauptschirm der Brücke öffnete sich ein kleineres Fenster, und nicht nur Izanagi schaute gespannt auf die Darstellung. Die Enttäuschung über die verschwommenen Bilder war nahezu greifbar, nachdem die Blicke der Brückenoffiziere sich voller Spannung auf die Darstellung gerichtet hatten.

»Was soll uns diese Darstellung zeigen?«, richtete Taglieri seine Frage an Brandtner.

Der Geologe hatte sich vollkommen in die Betrachtung der Aufnahme vertieft und keine erläuternden Erklärungen abgegeben. »Äh, Verzeihung, Admiral. Der dunklere Umriss stellt die Aufnahme eines Berges innerhalb der Formation dar, während der hellere Umriss auf einen Hohlraum im Berg selbst hinweist. Ich führe zurzeit weitere Analysen durch, um diese Annahme zu bestätigen.«

Izanagi musterte die grauen und braunen Abstufungen der Darstellung und konnte mit Hilfe von Brandtners Erklärungen sowohl den Berg als auch die scheinbare Höhle erkennen. Doch auch jetzt führten die Erkenntnisse zu keiner spürbaren Euphorie unter den Brückenoffizieren. Die Ernüchterung verstärkte sich eher noch, was Izanagi gut nachvollziehen konnte.

»Nun denn«, machte Taglieri seiner Enttäuschung Luft, »gibt es irgendwelche Theorien, die uns eine Verbindung zwischen dem Verschwinden der Crew der DIRAC und dieser geologischen Besonderheit herstellen?«

Brandtner schüttelte den Kopf, was Admiral Taglieri zu einem Nicken veranlasste. Er hatte so etwas offensichtlich auch nicht erwartet.

»Können Sie uns mehr sagen, Winterstein? Gibt es ähnliche Formationen auf anderen Planeten, die wir bereits katalogisiert haben?«

Der Astronom fuhr sich etwas ratlos mit dem Handrücken über die Stirn. »Das wissen wir noch nicht, Admiral. Es gibt keine ausreichend präzisen Größenparameter, die eine sinnvolle Eingrenzung der Suchoptionen ermöglichen.«

Admiral Taglieri dankte den Wissenschaftlern, die sich in ihre Labore zurückzogen. Als Winterstein an Izanagi vorbeiging, lächelte ihm der Chefastronom kurz zu.

»Bringen Sie uns Neuigkeiten, Izanagi?« Taglieri wandte sich jetzt an den jungen Ex-Mönch. Zu seiner Freude empfing ihn der Admiral ohne erkennbare Vorbehalte und nahm den Bericht konzentriert entgegen.

»*Einsamkeit?* In der Tat ein seltsamer Name. Turanor hat leider recht mit seiner Vermutung, dass uns der Name allein nicht weiterführt. Hoffen wir, dass er uns bald mehr zu berichten hat. Danke, Izanagi.«

Der ehemaligen Christophorer verließ die Brücke, und da er keinen Grund für eine weitere Verzögerung finden konnte, begab er sich schweren Herzens auf die Krankenstation.

*

Ashkono Tregarde studierte die Auswertungen seiner Tests und schüttelte verblüfft den Kopf.

»Sie sehen nicht sehr zufrieden aus, Doktor?«

Der Schiffsarzt sah hinüber zu dem ehemaligen Christophorer, der ihn von der Untersuchungsliege aus fragend musterte. »Es gibt keinerlei Anzeichen einer neurologischen Störung, Izanagi. Das ist zwar gut, bringt uns jedoch leider nicht weiter.«

Ash schaute unwillkürlich zur Isolierstation, in der nach wie vor der verwirrte Captain der DIRAC versorgt wurde. Die Ergebnisse der Tests der beiden Patienten unterschieden sich völlig, sodass Ash daraus ebenfalls keine Rückschlüsse auf Izanagis Trugbilder ziehen konnte. Das wiederum half ihm auch nicht, eine Erklärung für die Verwirrung des Captains der DIRAC oder das Verschwinden der Besatzung des Forschungsschiffes zu finden. Im Stillen hatte der Schiffarzt genau auf so etwas gehofft, und nun konnte er nur ratlos die Daten auf dem kleinen Monitor anstarren.

»Also können Sie mir nicht weiterhelfen, oder, Doktor?« Izanagi hatte sich von der Liege erhoben. Während er sein Trikot wieder überstreifte, stellte der ehemalige Christophorer seine Frage.

Der Schiffsarzt hielt ihn zurück. »Nicht so schnell, Izanagi. Ich verabreiche Ihnen eine Substanz, die beruhigend auf die Nerven wirkt.«

Izanagi hob abwehrend beide Hände und schüttelte den Kopf, wodurch seine Stachelfrisur ein Eigenleben entwickelte. Fasziniert verfolgte Ashkono einige Sekundenbruchteile den mobile-artigen Tanz der Haartürme, doch dann konzentrierte er sich wieder auf den Patienten.

»Keine Sorge, Izanagi. Das Mittel wird Ihre speziellen Fähigkeiten nicht beeinflussen. Sie können jederzeit mit den Alendei in telepathischen Kontakt treten, wenn dies Ihre Sorge sein sollte.«

Der ehemalige Christophorer schaute den Schiffsarzt eine Weile grüblerisch an, doch dann nickte er zögernd. Ash spürte sehr wohl, dass er Izanagi nicht vollkommen überzeugt hatte, daher erfreute ihn dessen Vertrauen. Er schätzte den sympathischen jungen Mann sehr und wollte seinem gequälten Geist ein wenig Linderung verschaffen.

Damit schlug der Schiffsarzt seiner Auffassung nach gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Izanagi kam ein wenig zur Ruhe, und Admiral Taglieri musste sich nicht mehr so viele Sorgen über einen möglichen Ausfall Izanagis machen.

Er hatte Ash sehr eindringlich die Wichtigkeit vor Augen geführt,

dass die STERNENFAUST unbedingt eine Verbindung zu den Alendei aufrechterhalten musste. Außer Izanagi war jedoch kein anderes Besatzungsmitglied dazu imstande, also musste die Einsatzfähigkeit des jungen Mannes unbedingt erhalten bleiben.

*

Jake Austen stand vor dem Hauptschirm der STERNENFAUST auf der Brücke und betrachtete nachdenklich die Darstellung von TASO-27008 sowie die kleinere Darstellung der im Orbit kreisenden DIRAC. Es widerstrebte ihm, so tatenlos zu sein, nichts daran ändern zu können, dass es mit der Erforschung dieses Phänomens nicht voranging.

Auch der dritte Ausflug zur DIRAC hatte kein Licht ins Dunkle des Rätsels um das Verschwinden der Wissenschaftler gebracht. Längst hatte der Ortungsoffizier alle denkbaren Suchmuster an seiner Konsole ausprobiert und konnte keinen Erfolg melden.

»Hallo, Commander. Dieser Planet macht uns mehr zu schaffen, als wir alle gedacht haben. Nicht wahr?«

Jake wandte den Kopf und betrachtete Izanagi, der lautlos neben ihn getreten war. Ihm fiel der ungewohnt ernste Ausdruck auf dem schmalen Gelehrtengesicht des jungen Mannes auf.

»Ja, das kann man wohl sagen. Gehen Sie davon aus, dass die Lösung des Rätsels auf TASO-27008 zu finden ist, Izanagi?«

Für einen Wimpernschlag wanderte der Blick des jungen Mannes zur Darstellung des Planeten, bevor er ratlos den Kopf schüttelte. »Ich kann es nicht sagen, Commander. Haben Sie denn eine Idee?«

Jake zuckte die breiten Schultern. »Ich habe meine gesamte Erfahrung in die Suche der Ortung mit eingebracht und sämtliche Suchmuster ausprobiert, aber da gibt es nichts zu entdecken. Da ist kein anderes Raumschiff in diesem Sektor, und es gibt auch keinen Mond, auf dem die Wissenschaftler festsitzen könnten. Es ist wirklich so, als wenn sie nie existiert hätten.«

Jake registrierte ein deutliches Zurückzucken von Izanagi, als er seine Ratlosigkeit einräumte. Scheinbar ging das mysteriöse Verschwinden der Crew der DIRAC dem ehemaligen Christophorer weit näher als Jake vermutet hatte.

»Keine Sorge, Izanagi. Die STERNENFAUST verfügt über die beste Crew und die beste Technik. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir eine Spur der verschwundenen Wissenschaftler finden«, fühlte er sich zu einer Besänftigung hingerissen.

Izanagi nickte schweigend, warf einen abschließenden Blick auf den Hauptschirm und verließ mit hängenden Schultern die Brücke.

Jake sah ihm hinterher und war froh, dass seine eigene Empathie nicht so ausgeprägt war. Er konnte zwar nicht mit den Alendei unmittelbar in Kontakt treten wie Izanagi, dafür nahm ihn das

Verschwinden der Wissenschaftler auch nicht dermaßen stark mit.

»Izanagi?« Jake wollte noch eine Frage stellen, die ihm in Zusammenhang mit seinen Überlegungen in letzter Sekunde eingefallen war. Der ehemalige Christophorer verharrte und sah Jake fragend an.

»Was sagen denn die Alendei über TASO-27008? Hat Turanor immer noch keinen Tipp für uns?«

Bisher hatten die Brückenoffiziere der Gammaschicht dem Gespräch zwischen Commander Austen und Izanagi wenig Beachtung geschenkt. Doch als Jake sich nach den Alendei erkundigte, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf Izanagi.

»Nur das, was ich bereits in den Besprechungen mitgeteilt habe. Turanor und seine Gemeinschaft forschen intensiv nach vorhandenem Wissen zu TASO-27008 sowie möglichen Erklärungen zum Verschwinden der Crew der DIRAC. Bislang leider auch ergebnislos.«

Jake schluckte die Enttäuschung hinunter und dankte Izanagi für die Antwort. Nachdem Izanagi endgültig die Brücke verlassen hatte, wandte Jake sich wieder dem Hauptschirm zu. Aus dem Augenwinkel bemerkte er einige verärgerte Mienen in den Reihen der Brückenoffiziere.

Izanagi und seine Verbindung zu den Alendei weckte nach wie vor wenig Vertrauen. Manche Offiziere hegten Zweifel an Izanagis Funktion an Bord und trauten den Alendei nicht wirklich über den Weg.

Jake schwankte noch in seiner Haltung den Alendei gegenüber. Was Izanagi anging, fand er ihn als Mensch sehr sympathisch. Ob der ehemalige Christophorer aber der Crew der STERNENFAUST ernsthaft ein wichtiger Berater sein konnte, davon war der Ortungsoffizier noch nicht überzeugt.

*

Als Izanagi die Krankenstation betrat, empfand er eine Mischung aus Ablehnung und Hoffnung. Sein Instinkt sagte ihm, dass das Problem nicht bei ihm liegen konnte. Wenn es dennoch an ihm liegen sollte, dann würde Dr. Tregarde ihm sicherlich helfen können.

Eine Ärztin saß im Büro des leitenden Schiffsarztes und hob fragend den Kopf, als Izanagi eintrat. »Kann ich Ihnen behilflich sein, Izanagi?« Die braunen Augen der Medizinerin vermittelten ein Gefühl von Kompetenz und Zuversicht, wie Izanagi unterschwellig wahrnahm.

»Ich bin mit Dr. Tregarde verabredet. Können Sie mir sagen, wo ich ihn finden kann?«

Die Ärztin deutete auf die Verbindungstür zur Isolierstation. »Dr. Tregarde ist beim Captain der DIRAC, Izanagi. Sie können beruhigt bis zur Sichtscheibe gehen und sich bemerkbar machen.«

Izanagi dankte der Frau, befolgte ihren Rat und trat an die Scheibe. Einen Moment lang beobachtete Izanagi den Schiffsarzt. Dr. Tregarde bemühte sich um einen Zugang zum verwirrten Geist des Captains, und soweit Izanagi es von außen einschätzen konnte, erzielte Dr. Tregarde keine Fortschritte. Als der Arzt sich erhob und einen prüfenden Blick auf die Anzeigen der Überwachungsmonitore warf, winkte Izanagi ihm zu. Dr. Tregarde sprach noch einige Sätze zum Captain, der ihn jedoch weiterhin ignorierte. Dann erst verließ der leitende Schiffsarzt das Isolierzimmer und trat zu Izanagi.

»Ich kann keine Veränderung beim Captain erkennen. Gibt es denn etwas Neues?«, erkundigte Izanagi sich interessiert.

»Nein, nicht im Mindesten. Egal was ich auch versuche, der Captain spricht auf keine Methode an. Was immer auch seinen Geist so verwirrt hat, es ist extrem nachhaltig in seiner Wirkung.« Dr. Tregarde schüttelte verärgert den Kopf. Izanagi konnte spüren, wie frustriert der Arzt war.

Izanagi war einer der wenigen an Bord, die den wahren Grund kannten, weshalb Dana Frost die STERNENFAUST verlassen hatte. Er war nicht über die Details informiert, aber es stand fest, dass Dana Frost an irgendeiner unheilbaren Krankheit litt, und dass Dr. Tregarde ihr offensichtlich nicht hatte helfen können.

Der telepathisch begabte junge Mann spürte, wie sehr das an Dr. Tregarde nagte. Und jetzt hatte der Arzt schon wieder ein ähnliches Problem. Erneut war da ein Patient mit rätselhaften Symptomen, der auf keine Behandlungsmethode ansprach.

»Dann kümmern wir uns mal um Sie«, meinte Dr. Tregarde. »Vielleicht kann ich wenigstens Ihnen helfen.«

Izanagi wollte augenblicklich Protest äußern. Er glaubte noch immer nicht, dass etwas mit ihm nicht stimmte und dass er Hilfe brauchte. Er drehte sich kurz zur Ärztin um, um zu sehen, ob sie vielleicht lauschte. Er wollte sich wieder an Tregarde wenden – und erstarrte. Was immer er gerade hatte sagen wollen, die Worte blieben ihm buchstäblich im Hals stecken.

»Doktor?«

Fassungslos sah sich Izanagi in der Isolierkammer und im Behandlungsraum um. Wo war Dr. Tregarde plötzlich hin? War er so lange in Gedanken gewesen?

Izanagi wandte sich wieder an die Ärztin, die damit beschäftigt war, Daten in das medizinische Subsystem einzugeben. »Verzeihen Sie die erneute Störung, aber ich habe gerade noch mit Dr. Tregarde gesprochen und jetzt ist er auf einmal verschwunden. Haben Sie eine Ahnung, wo er sein könnte?«

Die Ärztin runzelte sichtlich irritiert die Stirn und musterte den ehemaligen Christophorer mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen.

»Mit *welchem* Kollegen hatten Sie gerade gesprochen?«, fragte sie mit neutraler Stimme.

»Doktor Tregarde. Dem leitenden Schiffsarzt der STERNENFAUST!«, antwortete Izanagi verwundert. Wen sollte er denn sonst gemeint haben?

»Hören Sie, Izanagi. Ich bin die leitende Ärztin hier auf der STERNENFAUST. Und ich bin ganz sicher die einzige leitende Ärztin. Von einem Arzt namens Tregarde würde ich ganz sicher wissen.«

Izanagi schluckte mehrfach und versuchte, die rasenden Gedanken in geordnete Bahnen zu lenken. Sein fassungsloser Blick suchte im Gesicht der Ärztin nach Anzeichen für einen bösen Scherz, doch der Ausdruck ihren Augen überzeugte ihn, dass das Gegenteil der Fall war. Sie meinte es todernst. Das durfte einfach nicht wahr sein!

»Wollen Sie ernsthaft sagen, dass es keinen Doktor Tregarde an Bord der STERNENFAUST gibt?«

Izanagi hörte selbst, wie sich seine Stimmlage dem Tonfall der Hysterie näherte.

Die Ärztin forschte in seinen Augen und schaute kurz hinüber in den Behandlungsraum, wo zwei Paramedics vor Analysegeräten saßen.

»Sie müssen sich keine Sorgen über meine geistige Verfassung machen, Frau Doktor. Ich bin absolut klar bei Bewusstsein und neige nicht zu gewalttätigen Anfällen«, beruhigte Izanagi die Ärztin. Er legte alle noch vorhandene Überzeugungskraft in seine Stimme und bemerkte die Anzeichen einer leichten Entspannung bei der Frau am Schreibtisch.

»Gut, Izanagi. Warten Sie. Ich denke, ich weiß jetzt, wie wir das Missverständnis aufklären können.«

Gespannt verfolgte Izanagi, wie die Ärztin mit fliegenden Fingern etwas in das Bedienfeld ihres in den Schreibtisch eingelassenen Touchscreenmonitors eingab. Mit einem zufriedenen Lächeln lehnte sie sich schließlich zurück und deutete auffordernd auf die angezeigte Grafik.

»Bitte, Izanagi. Das ist die Personalstruktur der medizinischen Abteilung der STERNENFAUST. Auf der linken Seite erkennen Sie die einzelnen Positionen und in der fachlichen Aufgliederung in der rechten Spalte finden Sie alle Namen.«

Er beugte sich vor und überflog die schematische Aufstellung. Da stand es groß und deutlich: »Dr. Ashkono Tregarde, leitender medizinischer Offizier der STERNENFAUST.«

Izanagi starrte die Ärztin verwirrt an. Er spürte ihre Gedanken. Sie machte keine Scherze. Sie meinte es ernst.

»Da steht doch ganz deutlich: *Dr. Ashkono Tregarde*«, meinte er vorsichtig.

Die Ärztin sah ihn verwirrt an. »Mister Narada«, begann sie. »Ich kann lesen, und da steht nichts von einem Arzt mit diesem Namen …«

Es kostete den ehemaligen Mönch übermenschliche Kraft, nicht laut aufzustöhnen oder einfach aus dem Büro zu rennen. »Haben Sie

jemals einen circa fünfzehnjährigen Patienten mit dem Namen Adric an Bord der STERNENFAUST behandelt?«

Izanagi stellte die Frage, aber er wusste schon, wie die Antwort lauten würde. »Kommen Sie mir bitte nicht mit der ärztlichen Schweigepflicht! Ich will ja keine Details wissen. Einfach nur, ob Sie einen Teenager mit diesem Namen im System finden können.«

Einen Moment zögerte die Ärztin noch, dann gab sie neue Befehle ein und lehnte sich dann schweigend zurück.

»Das ist die komplette Crewliste der STERNENFAUST, Izanagi. Die können Sie von jedem Arbeitsplatz an Bord aus abrufen. Bitte, sehen Sie selbst nach.«

Die Ärztin hatte sich erhoben und machte den Platz für Izanagi frei. Der ehemalige Christophorer stürzte sich mit Feuereifer auf die Liste. Sie war alphabetisch geordnet, also musste er nicht lange suchen.

Adric stand fast ganz oben.

»Könnten Sie mir bitte diesen Namen vorlesen?«, meinte Izanagi und deutete mit dem Finger auf den Namenseintrag des Jungen.

Die Ärztin zögerte einen Moment, beugte sich vor und sagte laut: »Alyawarry, David.«

Es war der Name, der unter dem von Adric stand.

Während Izanagi sich wortlos vom Stuhl erhob, suchte sein malträtierter Geist nach schlüssigen Antworten auf dieses Phänomen.

»Danke, Doktor. Sie haben mir sehr geholfen. Entschuldigen Sie die Störung.«

Izanagi drehte sich um und wollte die Krankenstation verlassen, weil sich ein unheimlicher Gedanken in seinem Kopf festgesetzt hatte.

»Sind Sie sicher, dass ich Ihnen nicht anderweitig helfen kann?«, wollte die Ärztin wissen.

Izanagi sah über die Schulter zurück und lächelte der Frau dankend zu. »Nein, das ist nicht erforderlich. Ich verstehe Ihre Sorge und bin Ihnen sehr dankbar dafür, Frau Doktor. Vorerst benötige ich jedoch keine ärztliche Hilfe.«

Izanagi bemerkte die Zweifel in den Augen der Ärztin, doch die konnte er jetzt nicht ausräumen. Ein viel wichtigeres Gespräch wartete auf ihn, und so eilte er in Gedanken versunken über die Gänge der STERNENFAUST zur Kabine von Admiral Taglieri.

Unterwegs manifestierte sich ein unglaublicher Gedanke in Izanagis Gehirn. Vielleicht war er der Lösung des Problems näher, als er glaubte.

Aus der zwischenzeitlichen Hoffnungslosigkeit hatte sich neue Entschlusskraft bei dem jungen Mann entwickelt.

*

Admiral Vincent Taglieri sichtete die neuesten Meldungen aus der

Wissenschaftsabteilung. Es wollte ihm nicht einleuchten, dass es nicht den geringsten Hinweis auf eine Ursache für die Katastrophe an Bord der DIRAC geben sollte. Wenn es nicht innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden einen erkennbaren Fortschritt zu verzeichnen gab, wollte der Admiral schweren Herzens mit Admiral Alex Bidlo auf Karalon sprechen und weitere Unterstützung anfordern. Vincent vermochte allerdings selbst nicht zu sagen, wie diese aussehen könnte.

In solchen Augenblicken vermisste er Dana Frost, deren unkonventionelle Denkweisen zwar oft seine Geduld auf eine harte Probe gestellt hatten, aber dabei auch immer wieder der Ausgangspunkt für Lösungen gewesen waren. Die Zusammenarbeit mit Commander al Khaled auf dem Posten des Captains verlief zwar auch reibungslos. Es gab aber auch keinen intellektuellen Schlagabtausch, der Vincent beflügelt hätte.

Seufzend schloss der Kommandant der STERNENFAUST die Dateien mit den nichtssagenden Auswertungen der Wissenschaftler, als sich ein Gast anmeldete. Als gleich darauf ein erregter Izanagi eintrat, baute sich neue Hoffnung in Vincent auf. Sollte der ehemalige Christophorer eventuell einen Durchbruch erzielt haben? Im Moment griff Vincent nach jedem Strohhalm und würde kritiklos jeden Lösungsweg mitgehen.

»Nun, Izanagi? Was führt Sie zu mir?«

Mit einer Geste bot Vincent dem jungen Mann den Stuhl vor seinem Schreibtisch an und beobachtete dessen nervöse Bewegungen. Mehrfach strich Izanagi nicht vorhandene Falten aus seiner Hose und räusperte sich unnötig.

»Es geht um den Dr. Tregarde, Admiral. Sie kennen den Mediziner doch?«

Vincent erinnerte sich vage an einen Wissenschaftler mit diesem Namen, doch mehr auch nicht. Daher tippte er den Namen an der Konsole vor sich ein und überflog die Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges des ausgezeichneten Arztes.

»Ein sehr angesehener Wissenschaftler, Izanagi. Wie kann er uns beim aktuellen Problem behilflich sein?«

Vincent spürte mittlerweile selbst eine gewisse Erregung, da er sich eine wissenschaftliche Erklärung für das rätselhafte Verschwinden der DIRAC-Crew von dem renommierten Arzt erhoffte. Vermutlich hatte Izanagi mit dem Wissenschaftler diskutiert und die beiden Intellektuellen hatten einen Erklärungsansatz gefunden.

»Dr. Tregarde ist der leitende Schiffsarzt der STERNENFAUST, Admiral. Egal, was die Crewliste behauptet oder was Sie glauben, auf der Crewliste zu sehen, er ist es!«

Vincent starrte ihn fassungslos an, und ein unbestimmtes Grauen kroch an seinem Rückgrat hinauf. Diese vielfältigen nervösen Handlungen von Izanagi deuteten offenbar auf eine sich ausweitende Störung seiner geistigen Verfassung hin.

»Dr. Tregarde, ein hoch dekorierter Wissenschaftler und gekürter Nobelpreisträger! Eine solche Koryphäe soll als medizinischer Offizier auf einem Raumschiff tätig sein? Izanagi, ich bitte Sie!«

Vincent musterte ihn. Der ansonsten so ruhige junge Mann verhielt sich extrem seltsam. Hier konnte nur kühle Logik und schlüssige Argumentation zum Ziel führen.

»Adric, Corporal Cimino und nun auch noch Dr. Tregarde. Ein wenig viel Einbildung meinerseits, finden Sie nicht?«, ereiferte sich Izanagi. Er hatte bei jedem aufgezählten Namen einen Finger abgespreizt und wirkte trotz seiner Aufgewühltheit von seinen Argumenten völlig überzeugt.

»Corporal Cimino?«, staunte Vincent, dem das Gespräch langsam unheimlich wurde.

»Sie brauchen nicht im System nachzusehen, Admiral. Corporal Cimino gehört zu den Marines an Bord der STERNENFAUST und dennoch kann sich keiner seiner Kameraden an ihn erinnern. Es ist wie eine geistige Blockade. Sein Name taucht in den Daten auf, aber niemand außer mir kann sie sehen.«

Vincent fragte sich, ob er gerade Zeuge eines *geistigen Zusammenbruchs* wurde.

»Mit anderen Worten: Mit der gesamten Besatzung der STERNENFAUST stimmt etwas nicht, nur Sie sind immun.«

Izanagi nickte. »Ich weiß, wie verrückt sich das anhören muss.«

Taglieri holte tief Luft. Er erhob sich und trat an das Aussichtsfenster. »Was schlagen Sie denn nun vor, Izanagi?«

»Ich bin überzeugt, es liegt an dem Planeten. Irgendeine gefährliche Strömung geht von TASO-27008 aus. Und ich glaube, das, was auf der DIRAC geschehen ist, wiederholt sich nun auch auf der STERNENFAUST.«

Vincent erinnerte sich an die ergebnislosen Recherchen der Wissenschaftler und konfrontierte ihn damit. »Alle Untersuchungen in dieser Richtung blieben ohne Ergebnis, Izanagi. Von TASO-27008 geht ganz sicher keine *gefährliche Strömung* aus, sonst hätten unsere Wissenschaftler das entdeckt.« Der Admiral merkte deutlich, wie es mit seiner Geduld zu Ende ging.

Izanagi fuhr abrupt herum und machte zwei Schritte auf Vincent zu, rang dabei seine Hände. »Das mag schon sein, Admiral. Aber ich sah vor mir eine Auflistung der Crew, und außer mir konnte niemand bestimmte Namen darauf erkennen. Wenn dieser Planet die Wahrnehmung der Crew auf telepathische Weise beeinflussen kann, dann ist es kein Wunder, dass niemand ungewöhnliche Messwerte gesehen hat.«

Vincent unterdrückte den Impuls, das alles als vollkommenen Unsinn abzutun. Es klang reichlich fantastisch. Andererseits war es nur wenige Monate her, da hatte eine Person kraft ihres Geistes die gesamte Deltaschicht der STERNENFAUST mental beeinflussen können.

Vielleicht musste man in Zukunft umdenken. Musste öfter seinen eigenen Wahrnehmungen misstrauen.

Vincent starrte auf den Monitor, der eine schematische Darstellung von TASO-27008 zeigte. Er stellte sich eine unsichtbare Strahlung vor, die außerhalb der bekannten Spektren existierte. Es war immerhin denkbar.

»Was können wir nach Ihrer Auffassung dagegen unternehmen, Izanagi?

Einfach wegfliegen und die Forscher auf der DIRAC ihrem Schicksal überlassen?«

Izanagi machte eine Geste voller Verzweiflung, schüttelte den Kopf und setzte sich wieder auf die Kante des Stuhles. Sein gesamter Körper wirkte angespannt, wie ein zu straff gespanntes Seil.

»Nein, Admiral. Ich möchte niemand seinem Schicksal überlassen. Solange wir aber diese Vermutung nicht entkräften können, schlage ich einen größeren Abstand zum Planeten vor. Die STERNENFAUST sollte einen Sicherheitsabstand zu TASO-27008 einnehmen. Vielleicht können wir uns dadurch dem Einflussbereich entziehen.«

Zu Vincents Verblüffung war das ein durchaus pragmatischer Vorschlag, den er im Moment so nicht erwartet hatte. »Noch ist die Untersuchung nicht abgeschlossen«, wandte Taglieri ein.

»Ich schlage vor, einfach eine Position zu finden, die immer noch nah genug ist, um eine Rettungsmannschaft loszuschicken.«

Erneut musste Vincent die Logik der Argumente anerkennen. Izanagi war ohne Frage sehr nervös und litt möglicherweise unter Einbildungen. Doch seine Gründe für einen höheren Sicherheitsabstand waren nachvollziehbar und die praktische Umsetzung durchaus realisierbar.

Vincent sah aus dem Fenster. Er betrachteten TASO-27008 und dachte an die DIRAC, die nach wie vor im Orbit des Planeten kreiste. Wenn Izanagi mit seiner Theorie recht hatte, war die Besatzung des Forschungsraumschiffes ohne Chance gewesen. Ihr relativ geringer Abstand zum Planeten hätte sie einer extrem starken Strahlung ausgesetzt.

»Sie haben mich überzeugt, Izanagi. Ich werde Commander al Khaled anweisen, eine geeignete Position zu errechnen und die STERNENFAUST dorthin zu bringen.«

Vincent erkannte die große Last, die Izanagi augenblicklich von den Schultern genommen wurde. Er hatte mit diesem Manöver auf jeden Fall etwas für die Entspannung des jungen Mannes getan. Allein dieses Resultat war Rechtfertigung genug, da Izanagis Fähigkeiten zur Verbindungsaufnahme mit den Alendei von größter Wichtigkeit waren.

Der junge Mann griff nach Taglieris Händen. »Danke, Admiral. Sie werden es nicht bereuen.«

Vincent nickte lediglich und sah dem aus der Kabine eilenden Izanagi nach.



Izanagi fühlte sich unendlich erleichtert, nachdem Admiral Taglieri sich gegenüber seinen Argumenten aufgeschlossen gezeigt hatte. Sicherlich, er glaubte noch nicht ganz an das merkwürdige Verschwinden einzelner Crewmitglieder, aber auch dafür würde Izanagi noch mehr Beweise finden. Er eilte mit langen Schritten über die Gänge. Kaum hatte sich die Tür seiner Kabine geschlossen, sammelte Izanagi seine mentalen Kräfte und setzte sich bequem hin. Dann nahm er die Verbindung zu Turanor auf.

Izanagi, du wirkst erleichtert. Sind deine persönlichen Probleme behoben?

»Es waren vermutlich nie wirklich persönliche Probleme, Turanor.

Möglicherweise hängt es mit dem Planeten zusammen, den dein Volk *Einsamkeit* nennt. Konntet ihr mehr Informationen darüber sammeln?«

Izanagi bekämpfte die große Ungeduld, die ihn erfasst hatte und lauschte angestrengt auf die Gedanken Turanors.

Es gibt mehr Informationen, Izanagi. Sie bleiben jedoch vage und teilweise sind sie sogar widersprüchlich. Es gibt Erinnerungen, die von einer Besiedlung des Planeten durch mein Volk berichten.

»Die Alendei leben auf dem Planeten?«

Izanagi war so überrascht von der Eröffnung Turanors, dass er dessen Gedankenfluss unhöflich unterbrach.

Nein, Izanagi. Heute nicht mehr und ob sie es jemals getan haben, konnte ich auch noch nicht mit Sicherheit erkunden. Andere Erinnerungen berichten von einer großen Gefahr, die von dem Planeten ausgeht und warnen vor jedem Besuch.

»Gefahr? Welche Art Gefahr meinst du?«

Izanagi hatte das unbestimmte Gefühl, dass sie der Lösung des Rätsels doch näher kamen.

Wie gesagt, Izanagi. Die Erinnerungen sind unvollständig und teilweise widersprüchlich. Wir forschen weiter und sobald ich über konkretere Informationen verfüge, nehme ich umgehend Verbindung zu dir auf.

»Eine Frage habe ich noch, Turanor.«

Izanagi musste sein Innerstes öffnen, damit der Anführer der Alendei die Schwierigkeiten an Bord der STERNENFAUST besser nachvollziehen konnte.

Womit kann ich dir helfen, Izanagi?

»Gibt es Erinnerungen deines Volkes, die mit dem Verschwinden einzelner Mitglieder eurer Gemeinschaft zu tun haben?«

Izanagi gab seine jüngsten Erlebnisse frei, sodass Turanor vom seltsamen Verschwinden einiger Crewmitglieder erfuhr.

Ich erkenne deine Nöte, Izanagi. Mir sind jedoch keine Erinnerungen bekannt, die über ein vergleichbares Phänomen in unserer Gemeinschaft

berichten. Auch das werde ich mit meinem Volk besprechen, Izanagi. Hast du noch weitere Fragen?

Izanagi spürte die Enttäuschung bei der negativen Antwort und konnte sie nur schwer verbergen. Vermutlich spürte Turanor sie ebenfalls, schwieg aber aus Höflichkeit.

»Nein, Turanor. Nur noch ein Hinweis. Admiral Taglieri hat eingesehen, dass eine größere Distanz zu TASO-27008 für die STERNENFAUST wichtig sein könnte. Wir werden uns also ein Stück zurückziehen, aber nicht wegfliegen.«

Danke für diese Information, Izanagi. Ich melde mich, sobald es mehr Informationen gibt.

Turanor löste die Verbindung und ein leichter Schwindel erfasste Izanagi. Er hatte sich weit mehr von der Verbindung erhofft und musste zunächst seine Enttäuschung bekämpfen. Als sich sein Kreislauf wieder beruhigt hatte, machte Izanagi sich auf den Weg zur Brücke. Er wollte Admiral Taglieri von der Verbindung mit Turanor berichten und mit eigenen Augen sehen, wie sich die STERNENFAUST auf größere Distanz zu TASO-27008 begab.

*

Commander al Khaled hatte die Hände hinter dem Rücken verschränkt und nahm die Meldung der verschiedenen Stationen entgegen. Er hatte einen weiteren Nahbereichsscan des Planeten angeordnet, da er nach wie vor mit der möglichen Anwesenheit fremder Wesen rechnete. Er hatte sich mit Jake Austen, Jenny Black Fox und Max Brooks über eine solche Möglichkeit ausgetauscht. Obwohl jeder von ihnen sehr vorsichtig mit solchen Vermutungen umging, gab es einen grundlegenden Konsens darüber, dass man mit der Anwesenheit fremder Wesen rechnen musste.

»Es wäre eine vernünftige Erklärung für das Verschwinden der Wissenschaftler. Irgendwo müssen Sie ja abgeblieben sein, und da weder ein Shuttle der DIRAC fehlt, noch Spuren von biologischen Lebewesen auf TASO-27008 zu entdecken sind, macht die Einmischung fremder Intelligenzen schon Sinn«, hatte Max festgestellt.

Jake hatte dem dunkelhäutigen Kollegen mit einem breiten Grinsen auf die Schulter geschlagen. »Vielleicht haben die Kridan ein getarntes Schiff im Orbit von TASO-27008 und entführen die Wissenschaftler, um an die Erkenntnisse zur Wandlertechnik zu gelangen«, meinte er nicht ganz ernst.

Jenny Black Fox stieß ein verächtliches Schnauben aus. »Sehr clever, Austen. Und dazu entführen die Kridan dann Wissenschaftler von einem Forschungsschiff, das ohne Wandlertechnik fliegt.«

Jake nahm den Spott der anderen Offiziere gewohnt locker hin und ging anschließend wieder ernsthafter mit den Überlegungen um.

So abwegig der Gedanke eines Kridanschiffes im Orbit von TASO-27008 auch war, konnte Commander al Khaled ihn nicht komplett verdrängen. Es mussten ja nicht die Kridan sein, aber möglicherweise waren es fremde Intelligenzen, von denen die Menschen bisher keine Kenntnisse hatten. Al Khaled gab seinen Instinkten nach und ließ daher alle Scans ohne Unterbrechung laufen. Wenn sich irgendetwas in ihrer Nähe aufhielt, mussten die Systeme der STERNENFAUST es früher oder später entdecken.

Während al Khaled auf die entscheidende Meldung wartete und gleichzeitig die Darstellung von TASO-27008 anstarrte, stellte sich ein weiterer Gedankengang bei ihm ein. Konnten die Alendei mit dem Mysterium zu tun haben? Nicht Turanor und dessen Gemeinschaft, aber vielleicht die Abtrünnigen oder wie immer die Alendei diesen Zweig ihres Volkes bezeichneten. Dann würde es ihn nicht wundern, wenn die Systeme der STERNENFAUST keinen Anhaltspunkt finden konnten. Außerdem wären sie durch ihre Fähigkeit zur Teleportation in der Lage, unbemerkt Entführungen von der DIRAC oder der STERNENFAUST durchzuführen.

»Wir sind ja immer noch am gleichen Ort?«

Al Khaled hatte gesehen, wie Izanagi die Brücke betrat. Normalerweise hielt sich der ehemalige Christophorer-Mönch still im Hintergrund. Seit die STERNENFAUST sich mit dem rätselhaften Verschwinden der Wissenschaftler von der DIRAC beschäftigte, wirkte der sonst so ausgeglichene Izanagi immer verwirrter.

Der Erste Offizier deutete das Verhalten als ein Anzeichen für die hohe psychische Belastung, unter der viele Star Corps-Angehörige im Verlaufe der ersten Missionen zu leiden hatten. Izanagi hatte seine Zeit an Bord des Wandlerschiffes bislang als ein großes Abenteuer angesehen, doch nun holte ihn die harte Realität des Alltags ein. Umso mehr überraschte es al Khaled, als der ehemalige Christophorer nach einem prüfenden Blick auf den Hauptschirm mit diesem Ausruf reagiert hatte.

»Ja, natürlich. Warum sollten wir unsere Positionen verändern, Izanagi? Oder gibt es etwas Neues von Turanor, das diese Maßnahme rechtfertigen würde?«

»Nein, Commander. Turanor hat nur herausgefunden, dass eventuell vor langer Zeit ein Teil seines Volkes auf TASO-27008 gelebt haben könnte. Ganz sicher ist er sich allerdings noch nicht. Zugleich gibt es warnende Hinweise, die von einer nicht genauer bezeichneten Gefahr sprechen.«

Der Commander wurde hellhörig bei diesen recht widersprüchlichen Aussagen. Vielleicht lag er gar nicht so falsch mit seiner Annahme, dass die anderen Gruppen der Alendei etwas mit dem Verschwinden der Crew von der DIRAC zu tun hatten.

Izanagi schien gar nicht zu wissen, wohin er mit seiner Ungeduld wollte. »Ich verstehe nicht, wieso die STERNENFAUST noch immer keinen größeren Sicherheitsabstand zum Planeten herstellt,

Commander.«

Langsam wurde es seltsam. Al Khaled bemerkte die neugierigen Blicke der Brückencrew, die sich immer stärker für den Dialog zwischen dem Commander und Izanagi interessierten.

»Wir reden darüber unter vier Augen, Izanagi«, schlug al Khaled vor. Er machte Lieutenant Brooks ein Zeichen, damit dieser das Kommando während seiner Abwesenheit übernahm. Anschließend begaben sich Izanagi und er in den an die Brücke anschließenden Besprechungsraum.

*

»Hat der Admiral Ihnen denn keine Anweisungen zur Errechnung einer neuen Position erteilt?«, wollte Izanagi wissen.

Commander al Khaled hatte sich an den Konferenztisch des Besprechungsraumes gesetzt und musterte Izanagi verwundert. »Wieso hätte der Admiral eine solche Anweisung erteilen sollen, Izanagi? Wenn es etwas gibt, was die Sicherheit der STERNENFAUST bedroht, erwarte ich umfassend von Ihnen informiert zu werden!«

Izanagi spürte den aufkommenden Unmut beim Commander und konnte diese Reaktion nicht einordnen. Die Gedanken in seinem Kopf wirbelten durcheinander, weil die gesamte Situation ihm absurd vorkam. Wieso wusste der Commander denn nichts von dem Gespräch mit Admiral Taglieri?

»Verzeihung, Commander. Ich habe mit dem Admiral ausführlich über meine Annahmen gesprochen, und er hat meinem Vorschlag zugestimmt, dass die STERNENFAUST einen größeren Sicherheitsabstand zu TASO-27008 einnehmen sollte. Er wollte Ihnen entsprechende Anweisungen erteilen, also ging ich davon aus, dass Sie darüber bereits informiert worden waren.«

Izanagi bemerkte die wachsende Verblüffung im Gesicht des Offiziers, der kaum weniger verwirrt als er selbst zu sein schien.

»Sie haben mit der Admiralität gesprochen und sie von einer Gefahr überzeugt? Wieso erfahre ich das nicht zuerst? Warum sprechen Sie hinter meinem Rücken mit der Admiralität?«

Izanagi zuckte fassungslos zurück, als der Commander mit jeder Frage aggressiver auftrat. »Aber, Commander. Ich habe mit Admiral Taglieri gesprochen, dem Kommandanten der STERNENFAUST! Wieso sollte ich mich zusätzlich mit Ihnen besprechen?«

Commander al Khaleds Lider verengten sich. Izanagi befürchtete fast einen Wutausbruch. Auch wenn er sich einen solchen, bei dem stets kontrollierten Mann persischer Abstammung, nicht hätte vorstellen können. Dann schüttelte der Commander so heftig den Kopf, dass seine dunklen Locken auf und nieder wippten. »Admiral Taglieri? Was für ein Admiral soll das sein, Izanagi? Wieso haben Sie nicht mit Admiral Bidlo gesprochen, wenn Sie schon mit der Star

Corps-Zentrale auf Karalon in Verbindung stehen?«

Al Khaleds Blicke fixierten Izanagi entlang seiner scharf gezeichneten Nase, und ein lauernder Ausdruck lag darin. Ganz tief in seinem Inneren baute sich eine Angst auf und stieg mit beängstigender Geschwindigkeit in Izanagi hoch. Einige Sekunden kreuzten sich die Blicke der beiden Männer, während der ehemalige Christophorer noch gedanklich mit einer passenden Antwort rang. Izanagi scheute die Reaktion, die daraufhin von Commander al Khaled vermutlich kommen würde. Sobald es erst einmal ausgesprochen worden war, würde es kein Zurück mehr geben.

»Also, Izanagi?«, drängte der Commander.

»Sie kennen keinen Admiral Taglieri, Commander?«

Die ganze Antwort bestand aus einem nachdrücklichen Kopfschütteln, wodurch für Izanagi erneut eine Welt zusammenbrach. Unwillkürlich entfuhr ihm ein entsetztes Keuchen, was Commander al Khaled überrascht die Augenbrauen in die Höhe ziehen ließ.

»Raus mit der Sprache, Izanagi! Was geht hier vor?« Die Stimme des Commanders hatte sich um eine Nuance gesenkt, und ein drohender Unterton schwang mit.

»Alles hat mit dem Verschwinden von Adric begonnen, Commander.« Izanagi konnte es nicht länger zurückhalten und redete minutenlang über die ganzen merkwürdigen Fälle von verschwundenen Crewmitgliedern. Während er berichtete, verschloss sich das Gesicht des Commanders immer mehr.

»Sie glauben mir kein Wort.«

Al Khaled musterte Izanagi mit einem nicht zu deutenden Ausdruck in den dunklen Augen. »Ein Admiral auf einem Wandlerschiff? Ich bitte Sie. In der ganzen Flotte wird kein einziges Schiff von einem Admiral kommandiert. Captain Dana Frost war bis vor Kurzem die Kommandantin der STERNENFAUST. Und sie hätte sich im Leben keinen Admiral vor die Nase setzen lassen, das kann ich Ihnen versichern.«

Izanagi konnte es kaum fassen. »Seit fast einem Jahr hat Dana Frost unter Admiral Taglieri Dienst auf der STERNENFAUST verrichtet«, meinte er eindringlich.

»Seit einem Jahr?«, erwiderte Commander al Khaled. »Sie wollen andeuten, die gesamte Crew der STERNENFAUST könne sich nicht mehr an einen Admiral erinnern, der *ein Jahr lang* das Schiff kommandiert hat?«

»Admiral Taglieri und andere Crewmitglieder«, erwiderte Izanagi bestimmt.

»Könnte es nicht sein, dass Sie an einer geistigen Überforderung leiden? Das CC-4400 könnte schuld sein. Oder der Kontakt zu Turanor …«

»Sie gehen davon aus, dass ich unter der Strahlung des Planeten leide und daher verwirrt bin?«, fragte Izanagi.

»Strahlung? Von welcher Strahlung sprechen wir hier?« Verwirrung

breitete sich erneut im Gesicht des Commanders aus.

Izanagi war vorher nicht auf seine Theorie mit der Strahlung eingegangen, sondern hatte lediglich das chronologische Verschwinden der Personen von Bord der STERNENFAUST angesprochen. Also führte er seine Theorie über die mögliche Strahlung von TASO-27008 nochmals aus und verfolgte die Reaktion des Commanders.

»Das klingt alles zu fantastisch. Erst erzählen Sie etwas von verschwundenen Leuten, an die nur Sie sich erinnern können. Dann plötzlich erwähnen Sie eine Strahlung, die jedoch keiner der vielen Wissenschaftler entdeckt hat. Ich weiß nicht recht. Sie müssen doch zugeben, dass es viel naheliegender scheint, dass Sie einem fremden Einfluss ausgesetzt sind. Dass irgendeine fremde Macht Ihnen Trugbilder vorgaukelt.«

»Warum stellen Sie nicht einfach einen Sicherheitsabstand zu TASO-27008 her? Wenn ich mich irre, ist nichts verloren, und wir können die Rettungsmission ohne Schwierigkeiten durchführen. Habe ich jedoch recht, könnte es viele Menschen retten!«

Commander al Khaled lehnte sich mit einem Seufzer zurück. Izanagi tat es ihm nach und für einige Sekunden sahen sie sich schweigend an.

»Ich bin nach wie vor nicht überzeugt, Izanagi«, sagte der Commander schließlich. »Es gibt aber keinen Grund, sich nicht ein wenig weiter von TASO-27008 zu entfernen.«

Als sie den Besprechungsraum verließen, befahl al Khaled dem ehemaligen Mönch, die Krankenstation aufzusuchen. Auch wenn er das zum wiederholten Male gesagt bekam: Izanagi sagte es zu, doch seine Beweggründe waren andere, als es der Commander vermutlich annahm.

*

Auf dem Weg durch die Gänge erkannte Izanagi erstmals die ungewöhnliche Leere, die in den Korridoren der STERNENFAUST herrschte. Es sollten mehrere Hundert Menschen an Bord sein und doch lief ihm kein Einziger davon über den Weg. Wie konnte das sein?

An der Tür zur Krankenstation erreichte ihn der Ruf Turanors.

Izanagi nahm den Ruf dankend an. Er baute darauf, dass ihm der Alendei irgendwie aus dieser Situation heraushelfen würde.

»Turanor, du wolltest mich sprechen?«

Ja, Izanagi. Ich habe endlich Neuigkeiten über den Planeten, den ihr als TASO-27008 bezeichnet.

»Das ist gut, Turanor. Unsere Wissenschaftler haben bislang keinen Ansatz gefunden, der uns das seltsame Verschwinden der Crewmitglieder der DIRAC erklären könnte.«

Dann werden dir meine Neuigkeiten vermutlich weiterhelfen, aber nicht gefallen.

Izanagi spürte eine unterschwellige Unruhe, die nicht von ihm ausging.

Offenbar sah Turanor sich als Überbringer schlechter Nachrichten und machte sich darüber Sorgen.

»Uns hilft jede Information weiter, Turanor, auch wenn sie von schlechter Natur ist. Was hast du erfahren?«

Turanor war sich bewusst, was seine Worte für die Menschen bedeuten würden. Dennoch wollte er die Erkenntnisse umgehend mit dem ehemaligen Christophorer teilen, da sie tatsächlich eine Erklärung für das Verschwinden der Wissenschaftler von der DIRAC lieferten.

Vor langer Zeit haben Mitglieder unserer Gemeinschaft den Planeten entdeckt und als bewohnbar erachtet. Sie begannen ein ausgiebiges Besiedlungsprogramm. Ihre hohen Erwartungen wurden anfangs auch voll erfüllt. Doch dann verschwanden immer mehr von ihnen. Zuerst geschah es unbemerkt, und die Gemeinschaft lebte ahnungslos weiter auf dem Planeten. Doch unser kollektives Bewusstsein schlug bald Alarm, da immer mehr vorher verfügbares Potenzial fehlte. Die Gemeinschaft wählte einige besonders starke Persönlichkeiten aus, die gezielt nach Spuren der Vermissten forschten. Sie hatten Erfolg, mussten ihn aber teuer erkaufen. Sechs von ihnen wurden ebenfalls Opfer von TASO-27008. Nur zwei aus der Gruppe konnten rechtzeitig die Ihren warnen und für die Evakuierung der Überlebenden sorgen. Anschließend erhielt der Planet den Namen Einsamkeit.

Izanagi lauschte den Erinnerungen mit wachsender Unruhe. Er sah nur zu deutlich die Parallelen zu den Ereignissen an Bord beider Raumschiffe und wollte unbedingt die Lösung erfahren.

»Das muss ein sehr traumatisches Erlebnis für eure Gemeinschaft gewesen sein, Turanor. Ich bedaure den Verlust dieser vielen Alendei. Konnten die Überlebenden das Phänomen erklären?«

Turanor zögerte kurz mit einer Antwort.

Nur bedingt, Izanagi. Es muss mit dem Planeten zu tun haben, der eine Art mentale Blockade um einzelne Wesen errichtet und sie dann vernichtet. Wie und wozu wurde leider nie erforscht. Die Gemeinschaft hat Einsamkeit *seit den schlimmen Zwischenfällen gemieden und im Laufe der vielen Zeit nahezu aus dem kollektiven Gedächtnis verloren. Erst eure Ankunft und das Verschwinden der Wissenschaftler der DIRAC haben uns wieder an diese schwarze Episode in der Geschichte der Alendei erinnert.*

Izanagi war wie erstarrt. Da lieferte Turanor eine plausible Erklärung für das Verschwinden der vielen Menschen, und doch wurden die dringenden Fragen nicht völlig geklärt.

»Ihr habt nie nach den verlorenen Individuen gesucht? War euch deren Schicksal denn nicht wichtig?«

Turanor spürte die widerstrebenden Gefühle bei Izanagi, der seine Enttäuschung kaum verbergen konnte. Der Anführer der Alendei

hatte ganz ähnliche Empfindungen gehabt, als er die Erinnerungen seiner Gemeinschaft nachempfunden hatte. Es war schwer zu vermitteln und machte dennoch Sinn.

Die Bedrohung des Planeten ist zu groß, als das eine solche Recherche zu rechtfertigen wäre. Ich hätte dir gerne bessere Auskünfte erteilt, Izanagi. So kann mein Rat nur lauten, dass du und die anderen Menschen mit eurem Raumschiff die Nähe zu TASO-27008 meidet und eine Warnung an alle anderen Menschen aussprecht.

Izanagi überdachte die Worte des Alendei und suchte nach einem Ansatz, wie man das Schicksal der Menschen doch noch zweifelsfrei aufklären konnte. Ihm kam ein Gedanke. »Spürt eure Gemeinschaft denn die Anwesenheit eurer Vermissten auf dem Planeten?«

Turanor hatte gehofft, dass Izanagi diese Frage nicht stellen würde. *Nein, Izanagi. Wir spüren kein Lebenszeichen unserer Verlorenen. Alle, die* Einsamkeit *geholt hat, sind unwiderruflich aus der Mitte unserer Gemeinschaft gerissen*.

Izanagi trug urplötzlich eine schwere Last auf seinen Schultern. Die Erklärung der Alendei war schlüssig und erklärte im Wesentlichen das Verschwinden der vielen Menschen. Wenn er dies aber akzeptierte, musste er auch das endgültige Verschwinden der Menschen hinnehmen. Etwas, was ihm einfach nicht gelingen wollte.

»Danke für deine Offenheit, Turanor. Ich werde die Informationen mit den anderen Menschen teilen, und wir werden gemeinsam einen Entschluss fassen. Sobald es etwas von meiner Seite zu berichten gibt, werde ich wieder zu dir Verbindung aufnehmen.«

Ich bedaure sehr, keine besseren Nachrichten für euch zu haben. Das Volk der Alendei teilt den Schmerz der Menschen.

Mit diesen Worten trennte Turanor die geistige Verbindung und Izanagi sackte kraftlos zu Boden. Extreme Mattigkeit überfiel ihn, und am liebsten wäre er einfach hier auf dem Boden des Korridors sitzen geblieben.

Aber er musste sich zusammenreißen. Er musste stark sein. Jede Minute zählte. Also raffte Izanagi sich auf und erhob sich.

Für einen Moment wurde ihm schwarz vor Augen.

Was war geschehen? Hatte er kurz das Bewusstsein verloren? War er zu schnell wieder vom Boden des Ganges in die Senkrechte gesprungen, sodass sein Kreislauf nicht mitkam? Mit fahriger Geste strich er seine Hose glatt und sah sich noch leicht benommen um.

Die Gänge waren gespenstisch leer.

Was ist denn hier los?, durchfuhr es ihn.

War er allein auf der STERNENFAUST? So wie der Captain der DIRAC? Erging es ihm nun genauso?

Ihm war klar, dass er nun keine Zeit mehr verlieren durfte. Sie mussten so schnell wie möglich den Einflussbereich des Planeten verlassen. Er musste Commander al Khaled von der Wichtigkeit dieser Maßnahme überzeugen, koste es, was es wolle.

Als Izanagi die Brücke erreicht hatte, traute er seinen Augen nicht.

Die Zentrale der STERNENFAUST war leer.

*

Shamar al Khaled studierte die neuesten Analyseergebnisse der aktuellen Scans im Bereitschaftsraum von Admiral Taglieri. Es fiel ihm ungewohnt schwer, seine Gedanken auf die Daten zu konzentrieren. Eine zunehmende Mattigkeit breitete sich in seinem Denken aus, und er sehnte sich nach mehr Ruhe. Daher kam ihm die Unterbrechung durch Izanagi ganz recht.

Immer wieder wanderten die Blicke al Khaleds hinaus zu TASO-27008, der angeblich eine unbekannte Anzahl aus dem Volk der Alendei und nach der Ansicht von Izanagi nun auch eine größere Anzahl von Menschen hatte einfach verschwinden lassen. Was für ein absurder Gedanke! Al Khaled fuhr sich mit der flachen Hand über sein Gesicht und massierte anschließend die Schläfen, da sich von dort ein taubes Gefühl ausbreitete. Er schloss die Augen für einen kurzen Moment der Entspannung.

»Commander!«, rief Izanagi. »Wer außer uns beiden ist noch auf der STERNENFAUST?«

Al Khaled riss die Augen auf und musterte Izanagi, der ihn durchdringend ansah. Worüber hatten sie gerade noch gesprochen? Er musste an irgendeiner Stelle den Faden verloren haben und versucht krampfhaft, gedanklich an den Punkt des Gesprächs zurückzukehren, an dem Izanagi seine Frage angeschlossen hatte.

Aber irgendwie wollte genau das ihm nicht gelingen.

*

Izanagi betrachtete mit zunehmender Sorge die geistige Abwesenheit des Commanders, der nur mit großen Pausen das Gespräch führen konnte. Immer wieder fuhr al Khaled sich mit beiden Händen über das ungewohnt bleiche Gesicht, und in den sonst so klaren Augen stand ein matter Schimmer. Auf Izanagis letzte Frage hatte der Commander nur den Kopf gehoben und ihn mit einem abwesenden Blick betrachtet. Es war offensichtlich, dass al Khaled nicht mehr wusste, worüber sie zuletzt gesprochen hatte. Also wiederholte Izanagi seine Ausführungen.

»Ich habe Ihnen von den Vorkommnissen bei den Alendei berichtet, Commander. Die Gemeinschaft hat eine Menge Angehörige ihres Volkes auf TASO-27008 verloren, ohne den wirklichen Grund zu kennen. Doch der Ablauf entspricht den Geschehnissen an Bord der DIRAC und hier auf der STERNENFAUST.«

Das Nicken des Commanders machte Izanagi ein wenig Hoffnung, also setzte er seine Ausführungen fort. »Sie, Commander, vertraten die Ansicht, dass wir alle erdenklichen Überprüfungen in Bezug auf

den Planeten bereits durchgeführt hätten. Meine Frage ging dahin, wen Sie damit eigentlich meinten? Sie und mich? Kommt Ihnen diese Annahme denn nicht abwegig vor?«

Gespannt verfolgte Izanagi, wie sich der Funken eines Verstehens in al Khaleds Blick bemerkbar machte. Scheinbar war er endlich zum Commander vorgedrungen und der erkannte die Unwahrscheinlichkeit seiner Theorie. Mit einer angestrengten Geste erhob sich der Commander und verließ mit schleppenden Schritten den Bereitschaftsraum. Zunächst war Izanagi von dieser Reaktion überrascht und starrte dem Commander nur nach, der auf die Brücke ging. Dann eilte er ihm nach.

Al Khaled stand reglos auf dem Kommandobalkon, wo er sich mit beiden Fäusten auf der Balustrade abstützte. Izanagi machte eine weit ausholende Geste, die alle verwaisten Arbeitsplätze an den Konsolen einschloss.

»Sehen Sie, Commander? Wozu all diese Arbeitsplätze, wenn wir beide die STERNENFAUST angeblich allein durch den Raum fliegen sollen?«

Erneut glomm ein Funke in den dunklen Augen über der scharf gezeichneten Nase des Commanders auf. Izanagi nahm es als gutes Zeichen und schickte einen zufriedenen Blick zum Planeten, der auf dem Frontschirm abgebildet war. Die STERNENFAUST hatte sich ein erhebliches Stück von TASO-27008 entfernt und dadurch den Einfluss des Planeten vermindert.

»Was gedenken Sie …?« Izanagi schaute hinüber zum Kommandobalkon, der einsam und verlassen in die Brücke hineinragte. Eine Gänsehaut jagte über Izanagis gesamten Oberkörper, als er keine Spur von Commander al Khaled mehr entdecken konnte.

Da brachten auch ein vollständiger Rundgang über die Brücke und sein hoffnungsvoller Blick in den Bereitschafts- und Besprechungsraum keine Abhilfe. In den wenigen Sekundenbruchteilen, in denen Izanagi auf den Frontbildschirm geschaut hatte, hatte sich auch das letzte Crewmitglied der STERNENFAUST einfach aufgelöst.

»Commander!« Es war reine Verzweiflung, die Izanagi den wütenden Schrei ausstoßen ließ. Der Hall seines Rufes prallte ungehört von den Wänden der Brücke zurück und verklang.

Allein.

Mit unvermittelter Brutalität traf Izanagi dieses Gefühl und die damit verbundene Erkenntnis. Dann stieg ein verdrängter Gedanke in ihm auf, und er fuhr herum. Izanagi hetzte mit langen Schritten über die Gänge und erreichte die Krankenstation. Seine Atmung und sein Puls rasten, als er mit zitterndem Körper an die Schleuse zur Isolierstation trat.

Unfassbares Grauen bemächtigte sich seiner, während er auf die Gestalt auf der Liege starrte.



Der Captain der DIRAC murmelte weiterhin halblaut vor sich hin, und für einige Sekunden sah Izanagi sich selbst auf dieser Liege.

Ich bin beinahe schon so durcheinander wie er!, erkannte der ehemalige Christophorer.

Wie hatte es nur so weit kommen können? Warum half ihm niemand? Einige Sekunden presste Izanagi seine verschwitzten Handflächen gegen das Sichtfenster und atmete schwer.

Ein bohrender Kopfschmerz baute sich auf und machte jedes Denken zu einem Kraftakt. Izanagi versuchte sich an entspannende meditative Übungen zu erinnern. Ihm fielen zwei Varianten ein, die er umgehend an Ort und Stelle ausprobierte. Beide Versuche scheiterten kläglich, und statt einer Entspannung steigerte sich seine Unruhe weiter.

»Lassen Sie sich auf der Krankenstation untersuchen, Izanagi. Liegt es nicht näher, dass Sie beeinflusst werden? Vertrauen Sie den Alendei wirklich so sehr oder benutzt Turanor Sie vielleicht nur?«

Immer mehr kritische Fragen von Admiral Taglieri, Commander al Khaled und Dr. Tregarde stiegen in Izanagi auf. Er warf einen letzten Blick auf den geistig verwirrten Menschen auf der Liege, bevor er sich mit einem ächzenden Laut abwandte. Dort wo seine Handflächen auf der Scheibe gelegen hatten, löste sich nach und nach der feuchte Abdruck seiner Hände auf. Doch das nahm Izanagi nur noch am Rande wahr.

Er wollte schon aus der Krankenstation fliehen, als ein rhythmisches Piepen ihn innehalten ließ. Izanagis suchender Blick huschte durch die beiden Labore und fand den Verursacher des nervtötenden Geräusches. An einem der Arbeitsplätze blinkte eine Meldung auf dem Display und wurde bei jedem Aufleuchten von dem Signalton untermalt. Izanagi eilte zu der Anzeige und suchte nach dem Sensor-Feld, mit dem er das Audiosignal abstellen konnte. Sein Zeigefinger schwebte bereits über der entsprechenden Stelle des Touchscreens, als ihm der Sinn der Meldung, die er da las, bewusst wurde.

»Nein!«

Izanagi prallte zurück und schüttelte vor Grauen den Kopf. Während er die Meldung halblaut wiederholte, ballte sich seine rechte Hand zur Faust.

»Systemanpassung zur Schonung der Ressourcen empfohlen. Alle Lebenserhaltungssysteme werden auf die Versorgung eines einzelnen menschlichen Besatzungsmitgliedes reduziert. Anpassung unterbrechen?«

Izanagi hatte das blinkende Feld berühren wollen, um den laufenden Prozess zu bestätigen. Doch dann verstand er den Inhalt

der Meldung und fand nur eine logische Erklärung für die Systemanpassung: Izanagi Narada wurde vom Lebenserhaltungssystem nicht mehr wahrgenommen, und daher sollten die Ressourcen auf die Erfordernisse in Bezug auf den Captain der DIRAC angepasst werden!

»Meine Zeit läuft ab. Aber wieso? Was geschieht hier mit mir?«

Izanagis Fragen hallten ungehört durch das Labor, und ihm wurde schmerzhaft bewusst, wie allein er war. Trotz seiner wirren Gedanken wehrte Izanagis Geist sich gegen die logische Schlussfolgerung, nach der seine Möglichkeiten auf simples Abwarten reduziert waren.

Ein hartnäckiger Gedanke suchte sich seinen Weg an die Oberfläche von Izanagis aufgewühltem Gedankenozean. Es musste einen Weg geben, um den scheinbar unabdingbaren Verlauf zu stoppen. Izanagi ging die drei Schritte zurück zum Arbeitsplatz, und sein Zeigefinger drückte das Feld, wodurch zunächst das akustische Signal unterbunden wurde. Allein die damit verbundene Ruhe half Izanagi, seine Gedanken stärker zu bündeln. Er zog sich den Stuhl heran und setzte sich vor die Konsole. Seine Blicke überflogen die Anzeigen und suchten nach einem Menü, über das er als Nächstes das Lebenserhaltungssystem für zwei lebende Menschen anpassen konnte. Izanagi entdeckte bei seiner intuitiven Suche einen Statusbericht, den er nur überflog und erst im letzten Augenblick vorm Weiterklicken mit allen Details erfasste.

»Was? Aber, dann meint das System ja doch *mich*!«

Izanagi stieß einen lauten Jubelschrei aus, als ihm sein Denkfehler von vorhin bewusst wurde. Das Lebenserhaltungssystem trennte bei seiner Beurteilung die restlichen Räume der STERNENFAUST von der Isolierstation. Dort wurde der Captain der DIRAC autark versorgt, und die weitere Versorgung bezog sich auf die erkannten Menschen außerhalb der Isolierstation.

Erleichterung erfasste den ehemaligen Christophorer, der einen großen Druck von sich genommen fühlte. Beglückt von diesem kleinen Triumph setzte Izanagi seine Erforschung des Systems fort. Eine Weile vertiefte er sich in die technischen Beschreibungen der STERNENFAUST, dann jagte ihm ein neuer Gedanke Angst ein.

Die neue Distanz zu TASO-27008 hatte offenbar nicht ausgereicht, das Verschwinden von Personen zu unterbinden, sonst wäre wenigstens Commander al Khaled noch an Bord der STERNENFAUST. Izanagi musste also davon ausgehen, dass er selbst auch nicht mehr lange verschont blieb, und er wollte mehr darüber erfahren, wie er das Wandlerschiff vom Planeten fortbewegen konnte.

Dummerweise hatte er natürlich keine Ahnung von der Steuerung der STERNENFAUST. Izanagi hatte sich mit größter Begeisterung alle technischen Möglichkeiten dieses gewaltigen Raumschiffes erklären lassen, doch oftmals mehr auf das eigentliche Resultat als auf die einzelnen Schritte bei der Bedienung geachtet.

Eine Nachlässigkeit, die ihm jetzt zum Verhängnis werden konnte.

Ohne sein Tun ausreichend zu reflektieren, eilte Izanagi auf das Maschinendeck. Sein rudimentäres Wissen verleitete ihn zu diesem Verhalten, da er sich einbildete, von hier aus den Antrieb am unmittelbarsten beeinflussen zu können.

Einige Sekunden stand er in der Mitte des abgeteilten Raumes, in dem üblicherweise Jenny Black Fox ihr Reich hatte. Seine Blicke studierten die Beschriftungen an diversen Skalen, und schließlich drückte Izanagi auf ein Menübild. Ein unglaublich stark verzweigter Strukturplan der STERNENFAUST wurde sichtbar, und Izanagi stöhnte entsetzt auf.

Selbst mit einer fachkundigen Hilfe würde es schwierig werden, sich durch diese undurchdringliche Struktur hindurchzufinden. Aber nur auf sich allein gestellt, musste er schlichtweg scheitern. Außerdem verfügte er gar nicht über die notwendigen Zugriffscodes. Mit einem verärgerten Seufzen erhob Izanagi sich wieder und eilte zurück auf die Brücke. Ihm blieb nichts weiter übrig, als sich an eine der verlassenen Stationen zu setzen und den Planeten auf dem Monitor zu studieren.

Nach fast zweistündiger Suche im System lehnte Izanagi sich mit einem verzweifelten Laut zurück. Seine Gedanken drohten bereits, sich wieder in sich selbst zu verlieren. Er starrte verzweifelt auf den Frontschirm der Brücke, wo sich TASO-27008 immer noch wie eine stumme Drohung unverrückbar auf seinem Platz befand. Eine Weile konnte Izanagi nichts anderes tun, als an den Namen der Alendei für diesen Planeten zu denken.

»*Einsamkeit*. Treffender hätten wir dich auch nicht bezeichnen können«, murmelte der erschöpfte junge Mann leise vor sich hin.

»Wo seid ihr nur alle hin? Und warum?«

Erneut verhallten Izanagis Worte ungehört. Doch irgendwann erreichten sie seine Wahrnehmung, und da erschrak Izanagi zutiefst.

Sein gesamtes Verhalten ähnelte immer mehr dem des verwirrten Captains der DIRAC, wie er voller Pein bemerkte.

War dies die Absicht des Planeten? Existierte dort etwa eine unbekannte Lebensform, die dermaßen grausame Spielchen mit Lebewesen wie den Menschen oder den Alendei trieb?

*

Als Izanagis Blick über die verschiedenen Arbeitsplätze auf der Brücke wanderte, blieb er an der Kommunikationskonsole hängen. Er brauchte Hilfe, und die konnte er nur außerhalb der STERNENFAUST finden. Izanagi eilte zur Konsole und studierte die Bedienfelder, die sich zum Teil stark von denen in seiner Kabine unterschieden. Er suchte in der Datenbank als Empfänger die Admiralität auf Karalon, als eine Anzeige ihm jegliche Hoffnung nahm: »Wegen zu hoher Tscherenkow-Strahlung keine Verbindung möglich.«

Izanagi kam taumelnd auf die Beine und hetzte dann von der Brücke. Er jagte durch die leeren Gänge, setzte sich eine Weile brütend in die Messe, rannte dann auf die Krankenstation und starrte eine ganze Zeit lang auf die schmale Gestalt des Captains der DIRAC. Irgendwann löste Izanagi sich von dem Anblick und eilte hinaus in den Korridor.

Leer!

Die STERNENFAUST war vollkommen leer!

Izanagi verspürte den Drang, alle achtzehn Decks der STERNENFAUST zu durchsuchen. Er wollte gegen jede Schleuse und jede Tür trommeln und um Hilfe rufen, doch zugleich wusste er, dass es sinnlos war.

Er konnte fühlen, dass er allein war. Er war einsam und verlassen in einem riesigen Schiff, umgeben von der Leere des Weltalls, im absoluten Nirgendwo.

Izanagi blieb stehen. Ihm drehte sich alles, und eine Welle der Panik ergriff seinen Körper.

Kalter Schweiß drang ihm aus seinen Poren. Zittrig stützte sich Izanagi an der Wand ab. Sein Magen krampfte sich wie eine Faust zusammen. Sein Adamsapfel begann zu schmerzen, und es fühlte sich an, als läge eine schwere Bleikugel auf seiner Brust.

Grauenhafte Visionen verfinsterten seine Gedanken. Er sah sich einsam und verlassen auf dem Schiff herumirren, bis zum unvermeidlichen Zusammenbruch.

Rettung!, ging es ihm durch den Kopf. *Irgendwann wird Rettung eintreffen. Man wird sich um mich kümmern.*

Doch was würde das Rettungsteam vorfinden? Das Gleiche wie auf der DIRAC. Ein geistig verwirrter Überlebender und eine verschwundene Crew …

Und irgendwann würde das Star Corps aufgeben. Das Rätsel um die verschollene Crew der STERNENFAUST würde sich zu den ungelösten Geheimnissen des Weltalls gesellen. Wie bei der ersten Mission zum Saturnmond Titan, die über Jahrzehnte hinweg als ungelöstes Phänomen in den Datenbanken geführt wurde.{*}

Keuchend kauerte sich Izanagi auf den Boden. Der Untergrund schien zu schwanken. Der Angstschweiß rann ihm in die Augen und brannte. Sein Oberteil klebte am zitternden Körper.

Angst! Es war die pure Angst vor dem Alleinsein.

So stellte er sich die Hölle vor. Kein lodernder Flammenort wie in den Bildern von Hieronymus Bosch oder in den Beschreibungen von Dante Alighieri. Es war ein Ort der unendlichen und ewig währenden Leere und Einsamkeit.

Du musst dich zusammenreißen, dachte Izanagi, und krümmte sich noch weiter zusammen. Wie ein Embryo im Mutterleib rollte er sich auf dem Boden zusammen und konnte nur noch mühsam Luft holen.

Verzweifelt versucht er, sich an die Meditationstechniken von Meister William zu erinnern. Seine Gedanken zu leeren. Tief

auszuatmen.

Wer es eilig hat, sollte langsam gehen. Irgendwo aus den Tiefen seiner Erinnerungen sprang diese alte Weisheit eines chinesischen Denkers in sein Gehirn. Er konnte jedoch nicht sagen, ob ausgerechnet dieser Sinnspruch ihm helfen konnte.

Dennoch klammerte Izanagi sich daran und konzentrierte sich darauf, wieder auf die Füße zu kommen.

Izanagi?

»Ja«, antwortete er gequält. »Ich kann dich hören!« Die Stimme des Alendei Turanor hatte eine beruhigende Wirkung, und das hämmernde Gefühl der Einsamkeit bröckelte langsam von Izanagi ab. Mühselig versuchte er, sich wieder aufzurichten.

Izanagi, ich spüre, wie verwirrt dein Geist ist.

»Ich wurde verlassen, Turanor. Außer mir ist nur noch der Captain der DIRAC an Bord der STERNENFAUST. Offenbar geht eine telepathische Strahlung von TASO-27008 aus, die mich auch bald auflösen wird. Oder ich werde so enden wie der Captain. Ich werde den Verstand verlieren.«

Izanagi sah keinen Sinn darin, dem Alendei seine Befürchtungen nicht völlig offen darzulegen.

Warst du auf dem Planeten, Izanagi?

»Was? Nein, im Gegenteil. Ich konnte dafür sorgen, dass die STERNENFAUST ihre Distanz zum Planeten vergrößert hat. Dennoch verschwand kurz darauf der Rest der Crew, und daher nehme ich an, dass die Strahlung auch bis an die neue Position heranreicht. Es ist auch noch immer kein Funkverkehr möglich.«

Wie können wir dir helfen?

Izanagi hatte dazu viele Überlegungen angestellt und war zum Schluss auf eine Idee gekommen.

»Ich habe die Hoffnung, dass du und deine Gemeinschaft mir durch Teleportation helfen könnten.«

Ein nachvollziehbarer Gedanke, Izanagi. Aber dies ist auch für uns nicht so einfach zu bewerkstelligen und würde einiges an Vorbereitungen benötigen. Ich werde es mit der Gemeinschaft besprechen und melde mich schon bald wieder bei dir. Gibt es weitere Wünsche an mich?

Izanagi nahm die nüchterne Einschätzung des Alendei mit gemischten Gefühlen auf. Turanor hatte den Einfall nicht rundweg abgelehnt. Und er hatte ihn auch nicht gleich als nicht umsetzbar ausgeschlossen. Doch die Antwort hatte auch seine Skepsis verdeutlicht. »Nein, Turanor.«

Erwarte meine Antwort in Kürze, Izanagi.

Die Verbindung löste sich auf, und der ehemalige Christophorer gönnte sich einige Sekunden der Entspannung. Er hoffte, der Anfall von Panik würde nicht zurückkehren.

Izanagi überlegte einen Moment. Vielleicht sollte er einfach abwarten. Wenn sich die STERNENFAUST nicht meldete, würde das Star Corps sicher Verstärkung schicken.

Wenn es bis dahin nicht zu spät ist, ging es ihm durch den Kopf. *Wenn du dich bis dahin überhaupt noch klar äußern kannst.*

Dann dachte er wieder an die DIRAC. Auch für sie war die Rettungsmission der STERNENFAUST am Ende zu spät gekommen.

»Was immer ihr vorhabt, stellt es euch nur nicht so leicht vor«, schickte Izanagi eine telepathische Botschaft hinaus ins All und in Richtung des Planeten. Dorthin, wo er irgendwo den Verursacher dieser ganzen Tragödie vermutete. Es war ihm egal, ob es eine Wirkung erzielte oder auch nicht. Izanagi sprach sich auf diese Weise selbst Mut zu und stärkte seinen Widerstandswillen.

Die Stille wurde mit der Zeit so schmerzhaft, dass Izanagi zuerst einige Haikus rezitierte und dann vertraute Melodien vor sich hinsummte. Die Sekunden dehnten sich zu Minuten.

»Was, wenn ich schon gar nicht mehr existiere? Vielleicht merkt man es gar nicht, wenn diese Strahlung einen seiner Existenz beraubt. Vielleicht ergeht es den anderen auch so. Sie irren auf dem Schiff herum, und keiner ist mehr in der Lage, den anderen wahrzunehmen!«

Der Gedanke hatte sich urplötzlich manifestiert und ließ Izanagi nicht mehr los. Vorsichtig kniff er sich mit Daumen und Zeigefinger ins weiche Fleisch am linken Unterarm, stieß einen lauten Ruf des Schmerzes aus und schüttelte dann den Kopf über sich selbst.

Was für einen Blödsinn treibst du da eigentlich?, schalt er sich selbst. Izanagi spürte ein neues Gefühl in sich aufkommen und konnte es anfangs nicht zuordnen. Dann lachte er, hielt sich aber gleich darauf erschrocken den Mund zu. Was gab es denn in seiner aussichtslosen Situation zu lachen? Bevor Izanagi es verhindern konnte, lachte er erneut laut auf und schüttelte sich bald vor Lachkrämpfen. Obwohl er Seitenstiche bekam und immer mehr nach Luft japsen musste, konnte er die unkontrolliert auftretenden Anfälle nicht unterdrücken. Bald wand er sich am Boden, keuchte und lachte abwechselnd, während gleichzeitig ein bodenloses Grauen in ihm aufstieg.

Erneut rief Izanagi auf telepathischem Wege Turanor.

Der Anführer der Alendei meldete sich umgehend. *Ich habe leider keine guten Nachrichten.*

Izanagi hatte ein Gefühl, als würde ihm der Boden unter den Füßen weggezogen.

Auch mit den Verstärkern könnten wir ein so großes Objekt wie die STERNENFAUST nicht teleportieren. Was wir anbieten können ist, dass wir dich teleportieren, Izanagi.

Für einen Moment war Izanagi versucht, ja zu sagen. Doch aus irgendeinem Grund konnte er es nicht. Wenn er nun die STERNENFAUST im Einflussbereich des Planeten verließ, kam er sich wie ein Verräter vor.

Das war sicher nicht logisch.

Izanagi starrte auf die Spiegelung seines eigenen Gesichtes im Konsolenfeld. Wem machte er etwas vor? Er war ein unerfahrener,

ehemaliger Mönch mit einer verrückten Frisur. Es war lächerlich. Glaubte er wirklich, er würde seinen Einstand auf der STERNENFAUST damit feiern können, die gesamte Crew zu retten?

»Turanor«, rief Izanagi. »Ich muss unbedingt die vielen Menschen finden, die seit unserem Eintreffen bei TASO-27008 verschwunden sind.«

Ich weiß mittlerweile mehr über das Verschwinden der Unseren, Izanagi. Die Überlieferungen Einzelner berichten, sie hätten den Planeten nie verlassen. Ihre Verbindung zur Gemeinschaft soll sogar noch eine Weile bestanden haben, als sie verschwanden. Einige der Verschwundenen berichteten, dass sie nicht wüssten, wo sie seien und dass sie zu einem Berg gebracht wurden. Bald darauf brach dann aber jede Verbindung ab. Möglicherweise wurden sie in *den Berg gelockt. Dessen Beschaffenheit lässt vielleicht keine telepathische Verbindung zu.*

Izanagi erinnerte sich unwillkürlich an das, was Tim Brandtner über den Planeten berichtet hatte. Deutlich sah er die schematische Darstellung des ungewöhnlichen Berges vor sich, die Brandtner ihnen gezeigt hatte.

»Das klingt interessant, Turanor. Kannst du mir ein Bild des Berges übermitteln?«

Selbstverständlich, Izanagi. Hilft es dir weiter?

Izanagi erkannte, dass es sich tatsächlich um besagten Berg handelte, den Brandtner auf TASO-27008 entdeckt hatte. »Ich habe diesen Berg schon einmal in einer Darstellung gesehen, Turanor. Einer unserer Geologen hat einen gewaltigen Hohlraum im Inneren des Berges ausgemacht. Möglicherweise finden wir dort die Erklärung für das Verschwinden der Deinen, der Crewmitgliedern der DIRAC und der STERNENFAUST. Dazu müsste eure Gemeinschaft mich allerdings dorthin teleportieren …«

Ich erkenne deine tiefe Entschlossenheit sowie deine Ratlosigkeit. Ich bespreche mich mit der Gemeinschaft und prüfe, ob wir dir dahin gehend helfen können.

Blieb die Frage zu klären, wie Izanagi sich ungefährdet auf dem Planeten bewegen konnte. Während die Atmosphäre für die Alendei nicht gefährlich zu sein schien, konnte ein Mensch sich dort nicht ohne Weiteres aufhalten.

»Danke, Turanor. Ich kümmere mich in der Zwischenzeit um andere Vorbereitungen, falls sich ein Weg für einen Besuch des Planeten findet.«

Die Verbindung endete, und dieses Mal spürte Izanagi nicht einmal mehr einen kurzen Schwindel, sondern konnte unmittelbar wieder klar denken und handeln. Entweder gewöhnte sein Organismus sich immer mehr an diese telepathischen Sitzungen oder Turanor konnte die erforderlichen mentalen Kräfte immer besser dosieren.

*

Es dauerte nur wenige Minuten, bis sich Turanor wieder meldete. Izanagi befand sich im Umkleideraum der Marines und hatte einen in die Wand eingelassenen Schrank geöffnet, in dem sich die leichten Kampfanzüge für Außenmissionen befanden. Einen davon würde er sich überziehen, wenn er auf den Planeten ging. Sicher war sicher.

Plötzlich materialisierte Turanor direkt neben Izanagi. Der Alendei lächelte den jungen Mann zuversichtlich an.

Die Gemeinschaft hat zugestimmt, dich auf Einsamkeit *zu transportieren. Wir können gleich beginnen. Aber ich muss dich warnen: Vermutlich wirst du die ersten Sekunden ein wenig desorientiert sein und keine vernünftigen Antworten geben können.*

»Verstanden«, antworte Izanagi. »Ich werde versuchen, so entspannt wie möglich zu bleiben. Der Kampfanzug hat eine eingebaute Statusanzeige, die auch meine Körperfunktionen erfasst. Falls es Probleme geben sollte, werde ich mich melden.«

Turanor hatte verstanden. *Und wir werden sofort wieder zusammen auf die STERNENFAUST zurückteleportieren.*

Izanagi hatte volles Vertrauen zu Turanor. Nun musste er nur noch den Helm mit dem Anzug verbinden und das Startsignal geben.

Turanor hatte mit den Zeichenabsprachen auf die zu vermutende Verwirrung des ehemaligen Christophorers reagiert. Erst wenn Izanagi wieder ohne Einschränkung mit Turanor auf telepathischem Wege kommunizieren konnte, wollten sie auf Zeichensprache verzichten.

Kann es losgehen, Izanagi?

Turanors telepathische Stimme klang wie gewohnt kühl und professionell, dennoch meinte Izanagi einen Anflug von Sorge darin zu hören. Aber vielleicht war es seine eigene Sorge, die er fühlte und die er auf die telepathisch empfangene Stimme Turanors übertrug.

»Ja, alles in Ordnung. Dann können wir wohl starten. Wenn wir warten, bis sich meine Nervosität gelegt hat, werden wir wohl nie hier wegkommen.« Izanagi lächelte, um sich selbst aufzuheitern.

Im Grunde war er über zwei Wege abgesichert. Zunächst war da Turanor, der ihm die sofortige Rückkehr auf die STERNENFAUST ermöglichte. Und dann war da noch der Schutzanzug, mit dem er im Grunde sogar im offenen Weltraum überleben konnte.

Trotzdem blieb eine gewisse Verunsicherung bestehen und wollte auch nicht verschwinden, als Izanagi mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis bildete. Turanor lächelte Izanagi aufmunternd zu.

Ich werde auf jeden Gedankenimpuls sofort reagieren.

»Ich weiß, dass ich mich auf dich verlassen kann«, erwiderte Izanagi.

Kurz darauf spürte Izanagi das von Turanor angekündigte Kribbeln, und im nächsten Augenblick taumelte Izanagi einige Schritte zurück.

»Oh, mein Gott!« Izanagi streckte die Hand aus und stützte sich an einem mannshohen Felsblock ab, während er ungläubig das von

Gelblichrot nach Mattgrün changierende Lichtspiel auf der Oberfläche von TASO-27008 betrachtete. Turanor stand wenige Schritte von Izanagi entfernt und einige der Gedanken des Alendei schossen durch das Bewusstsein des ehemaligen Mönchs. Es waren jedoch nur wirre Gedankenfetzen.

Wie geht es …? Kannst du dich auf …?

Dann fühlte es sich an, als sei die Verbindung ganz abgebrochen.

Izanagi vergaß einen Moment die verstörende Umgebung und richtete seine Blicke auf die Anzeigen seines Kampfanzuges. Alle Werte waren so gut, dass der ehemalige Christophorer erleichtert aufatmete.

Dann versuchte Izanagi, die telepathische Verbindung zu Turanor wieder aufzubauen. Er öffnete seinen Geist, der augenblicklich von einer ungeheuren Welle überspült wurde. Ein entsetzliches Gefühl des Verlassenseins überkam Izanagi. In Panik sah er zu Turanor. Er war noch da, und doch fühlte Izanagi sich so allein wie nie zuvor. Der Ansturm der Einsamkeit als Gefühl ließ Izanagi aufstöhnend zusammensacken.

*

Du *musst das erforderliche Maß an Offenheit austarieren, Izanagi.*

Turanors Stimme klang gedämpft in Izanagi nach, der jetzt ein angenehmes Gefühl von Ruhe in sich spürte. Er benötigte einige Sekunden, um den Zusammenhang herzustellen.

»Danke für deine Hilfe, Turanor. Senke jetzt bitte deinen mentalen Schutzschirm, damit ich meine eigene Blockade aufbauen kann.«

Turanor tat wie gebeten, und sofort verstärkte sich der Ansturm von Einsamkeit bei Izanagi wieder, doch dieses Mal reagierte er mit einer mentalen Wand. Sehr sorgsam baute er diese Wand aus, bis er sich gut orientieren konnte.

Ausgezeichnet, Izanagi. Deine Fähigkeiten wachsen weit schneller, als ich erwartet hätte.

»Danke, Turanor. So wie es aussieht, können wir mit der Erforschung des Hohlraumes beginnen. Sollen wir dort hinein teleportieren?«

Davon rate ich ab, Izanagi. Angesichts der schlimmen Vorfälle mit den anderen Mitgliedern meiner Gemeinschaft vor langer Zeit, möchte ich nichts riskieren. Vielleicht bringen uns einige Überprüfungen am Berg weiter.

Izanagi musste dem Einwand des Alendei nachgeben, da er einfach logisch war. »Einverstanden, Turanor. Wir können den Weg durch dieses Geröllfeld links von uns nehmen, und ich nutze die Sensoren des Anzuges, um auffällige Werte zu finden.«

Der Anführer der Alendei stimmte diesem Vorgehen zu. Kurz darauf bewegten die beiden sich vorsichtig durch das Geröllfeld. Izanagi

warf ständig prüfende Blicke auf die Anzeigen und beobachtete gleichzeitig die von den Sensoren des Anzugs gelieferten Daten.

In den folgenden Minuten änderte sich überhaupt nichts. Das Gefühl von unfassbarer Einsamkeit hielt unverändert an, und andere Veränderungen wurden weder von den Anzeigen nachgewiesen, noch spürte Izanagi etwas in seinem Inneren.

Izanagi? Spürst du das auch?

Izanagi verharrte und wollte schon verneinen, als er eine Art Schwingung wahrnahm.

»Ja, jetzt schon. Es gibt hier eine merkwürdige Schwingung, die ich nicht zuordnen kann. Droht uns Gefahr?«

Turanor übertrug seine Empfindungen nur sehr selektiv, weshalb Izanagi vorsichtshalber nachfragte.

Nein, ich denke nicht. Ich …

Ohne jegliche Vorwarnung brach die Verbindung zu Turanor ab und ließ einen alarmierten Izanagi zurück. Er versuchte verzweifelt die telepathische Verbindung neu aufzubauen, doch der Erfolg blieb aus.

»Turanor?«, rief Izanagi. »Turanor?«

Er erhielt keine Antwort.

»Izanagi«, murmelte der junge Mann vor sich hin. »Ich denke, wir haben jetzt ein echtes Problem.«

Er starrte auf den reglosen Alendei, der nicht mehr reagierte. Dann warf er einen Blick auf seine Display-Anzeige. Ein Wert hatte sich radikal verändert.

Der ehemalige Christophorer-Mönch verdrängte die aufsteigende Panik und überlegte, was passiert sein konnte. Er lehnte mit dem Rücken an einem Geröllbrocken und ließ seine nervösen Blicke permanent hin und her fliegen. Jedes Mal, wenn er dabei die erstarrte Figur von Turanor streifte, wuchs seine Angst weiter.

Hatte er den Anführer der Alendei in eine tödliche Falle gelockt? Drohte ihm demnächst der gleiche Zustand von Stasis?

Dann wäre alles verloren. Und das nur deshalb, weil er den Helden hatte spielen wollen.

Mühsam legte Izanagi seine gesamte Kraft in eine telepathische Schutzmauer für den Anführer der Alendei. Er spürte, wie ihm der Schweiß aus allen Poren strömte.

Für das hier hätte ich mich noch mehr mit CC-4400 vollpumpen sollen, ging es ihm durch den Kopf. Er konzentrierte sich weiter und projizierte seine ganze mentale Kraft auf den Alendei. Seine Muskeln schwollen unter der Anstrengung an, Bäche von Schweiß flossen ihm über die Wangen und in den Nacken. Er konnte fühlen, wie sein Gesicht rot anlief.

Schließlich klappte es und er hörte die Stimme des Alendei.

Izanagi? Danke!

»Du hast mir gezeigt, wie es geht, Turanor. Dieses Mal war ich an der Reihe. Was ist geschehen?«

Turanor spürte den verblassenden Erinnerungen nach, und Izanagi fühlte, wie eine kurze Empfindung des Grauens den Alendei erfasst hatte. Niemals zuvor hatte er eine derartig starke Strömung in seinem Inneren gespürt, die ihn nahezu lähmte.

Ich kann es nicht genau sagen, Izanagi. Irgendetwas sehr Starkes wirkt auf meinen Geist ein und macht mich nahezu handlungsunfähig. Ohne deine Hilfe wäre ich verloren gewesen. Ich hätte mehr auf meine Gemeinschaft hören sollen.

»Was meinst du damit?«

Ich hätte mehr Kraft auf eine Verbindung zu den Meinen verwenden sollen. Dieses Versäumnis hätte mich fast vollständig in den Bann dieses Planeten geschlagen. So, wie es offenbar meinen Vorfahren ergangen ist. Gib mir einen Moment, um mit den Meinen eine bessere Absicherung aufzubauen.

Izanagi spürte, wie sich ihre Verbindung veränderte, ohne wirklich unterbrochen zu werden. Ganz am Rande seines Bewusstseins registrierte der ehemalige Christophorer einen Strom fremder Emotionen, die sich jedoch nicht bedrohlich anfühlten.

Izanagi testete verschiedene weitere Funktionen des Schutzanzuges und setzte eine davon unmittelbar ein. Auf dem Display erschien gleich darauf eine Darstellung der Felsformation bis hinein in die Tiefen des Gesteins.

Ah, ein Dichte-Scan!

Braune bis schwarze Bereiche wiesen auf massive Strukturen hin, während gelblich-weiße Felder eine niedrigere Dichte anzeigten. An zwei Stellen entdeckte Izanagi fast weiße Bereiche, die auf offene Zugänge am Berg hinwiesen. Seine Überlegungen wurden durch die erneute Verbindungsaufnahme Turanors unterbrochen, der sich nun wesentlich gefestigter zeigte.

Wir können mit unserem Vorhaben fortfahren, Izanagi. Ich werde jetzt durch eine intensive Verbindung der gesamten Gemeinschaft gestärkt, sodass der Einfluss des Planeten keine Auswirkungen mehr auf mich hat.

»Das ist sehr gut, Turanor. Meine Systeme zeigen zwei Punkte am Berg an, die vermutlich einen direkten Zugang ermöglichen.«

Izanagi übertrug seine Bilder zu Turanor, der positiv darauf reagierte. Eine Teleportation unmittelbar ins Innere des Berges war möglich, barg allerdings zu große Risiken. Sie berieten sich und wollten nur eine Teleportation auf einen Sims an der Felswand wagen, an den sich unmittelbar ein offener Zugang anschließen sollte.

Izanagi spürte zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit das Kribbeln und stand im nächsten Augenblick in schwindelnder Höhe auf einem schmalen Felsgrat. Turanor stützte den um sein Gleichgewicht kämpfenden Telepathen, bis sich der junge Mann gefangen hatte.

»Bleibt dieses Balanceproblem immer bestehen?«

Das kann ich dir nicht beantworten, Izanagi. Wir kennen es nicht in dem Maße, und du bist der erste Mensch, der mit uns diese Möglichkeit nutzt.

Ich vermute allerdings, dass sich deine Sinne daran gewöhnen werden und es irgendwann keine Gleichgewichtsstörungen mehr gibt.

Izanagi schätzte es ähnlich ein, und daher konzentrierte er sich vorerst auf den Spalt in der Felswand. Er setzte circa zehn Zentimeter über dem Felsgrat ein und erweiterte sich so weit, dass Izanagi sich quer hineindrücken konnte. Er nahm all seinen Mut zusammen und richtete sowohl den starken Strahl der Helmlampe in den Spalt als auch seine Sinne. Das Licht schälte den Eingang der Höhle aus der Dunkelheit des umschließenden Felsgesteins, ohne ein Ende der Erweiterung erkennen zu lassen. Izanagis Sinne forschten nach erkennbaren Strömungen. Stück für Stück senkte er seine innere Schutzmauer, um mehr Eindrücke erfassen zu können. Unvermittelt traf ein starker Schwall verwirrender Gefühle auf Izanagi, der hastig den Schutzschild wieder erhöhte.

Du spürst es auch, nicht wahr?

»Ja, Turanor. Es gibt etwas im Inneren des Berges, das unfassbar viele unterschiedliche Emotionen verursacht. Was glaubst du? Befinden sich dort die Gefangenen unserer Völker?«

Turanor hatte seine Sinne mit der Verstärkung der Seinen tiefer in die Höhle vordringen lassen, doch selbst ihn hatte der Umfang der Strömung erschüttert.

Es würde Vieles erklären, Izanagi. Leider werden wir nur dann Gewissheit erlangen, wenn wir nachsehen.

Izanagi graute vor der Aussicht, sich in den Spalt zu zwängen und ohne Gewissheit tiefer in den Fels eindringen zu müssen. Es gab jedoch keine erkennbare Alternative, und so fasste er einen Entschluss.

»Ich werde den Weg durch den Spalt versuchen, Turanor. Der Anzug schützt mich, und wenn ich ungefährdet in die Höhle gelange, wirst du es bemerken und kannst folgen.«

Du bist sehr mutig, Izanagi. Der Weg ist aber sicherer, als jede Form einer Teleportation. Wir werden dich in unser mentales Feld einbinden und können dich notfalls zurückholen.

Izanagi spürte den Willen des Alendei und dennoch erkannte er, wie unsicher dieser Vorschlag war. Offenbar konnten die störenden Strömungen sich sogar gegen die Bemühungen der Alendei-Gemeinschaft durchsetzen.

Kein tröstlicher Gedanke für Izanagi.

*

Meter um Meter drang Izanagi weiter in den Spalt ein, der mal breiter, mal enger wurde. Es gab Stellen, an denen er sich normal vorwärts bewegen konnte. Doch dann verengte sich der Spalt wieder so extrem, dass Izanagi sich nur mit großer Anstrengung quer durchschieben konnte.

Jedes Mal in solchen Augenblicken kämpfte der ehemalige Christophorer gegen den starken Wunsch, einfach aufzugeben und den Rückweg anzutreten. Dann rief er sich in Erinnerung, weshalb er hier war und das beflügelte Izanagi, sich – und vor allem seine Gefährten – nicht aufzugeben.

»Geschafft!«

Izanagi stolperte unvorbereitet hinaus auf einen Felsvorsprung, als er sich durch die bislang engste Stelle gedrückt hatte. Zum Glück war es kein schmaler, sondern ein ziemlich breiter Steg, der sich links und rechts von der Öffnung ins Dunkle hinein erstreckte. Selbst die starke Lampe am Helm des Schutzanzuges vermochten nicht den gesamten Verlauf des Steges anzuzeigen.

Was siehst du, Izanagi?

Er hatte seine innere Schutzmauer mehrfach anheben müssen, um den Ansturm der vielen Emotionen beherrschen zu können. Dadurch versperrte er auch Turanor und dessen Gemeinschaft die Teilnahme an seinen Eindrücken.

»Ich stehe auf einem Steg in der Höhle, die unglaublich groß ist. Jetzt richte ich den Strahl meiner Lampe nach vorne, nachdem ich links und rechts von meiner Position nur nackten Felsen erkennen konnte.«

Izanagi gab jeden Eindruck laut wieder, um damit auch die laufende Aufzeichnung im Kampfanzug zu sichern. *Wer auch immer sich das dann später ansehen mag*, dachte der Ex-Mönch säuerlich.

»Die Höhle ist wahrlich von unglaublicher Ausdehnung. Das Licht verliert sich vor mir und wird nicht vom Felsen zurückgeworfen. Ich lenke den Strahl jetzt nach unten.« Izanagi senkte den Kopf und verfolgte enttäuscht, wie sich das Licht auch hier einfach verlor. »Auch nach unten reicht die Stärke des Strahls nicht aus, um den Boden der Höhle zu erreichen. Außer nacktem Gestein kann ich bisher nichts entdecken.« Izanagi hob den Kopf und legte ihn dann langsam in den Nacken. Das Licht ging hinauf in die Höhe, und als es endlich etwas aus der schwarzen Finsternis riss, was kein nackter Fels war, taumelte Izanagi voller Entsetzen zurück.

»Nein! Das kann nicht sein!« Izanagi konnte seine Entdeckung nicht in Worte fassen, so schwer traf ihn der Schock. Der unbändige Wille vor den grausigen Bildern zu fliehen, bemächtigte sich seiner, und unwillkürlich wich er bis an den Spalt in der Wand zurück.



Der junge Telepath erstarrte mitten in der Bewegung, als er gegen einen nachgiebigen Gegenstand stieß.

Beruhige dich, Izanagi. Ich bin es. Was ist geschehen?

Izanagi ließ erleichtert die angehaltene Atemluft entweichen, als er Turanor erkannte. Ihn wunderte nur, wieso der Anführer der Alendei

ihn nach dem Grund seiner Erregung fragte. Doch dann dämmerte Izanagi wieder, wie sehr die mentale Mauer einen solchen telepathischen Zugriff verhinderte.

»Sieh hinauf in die Kuppel, Turanor. Dann erkennst du, was mich so schockiert.«

Izanagi hielt den Kopf gesenkt, und dennoch nahm er aus dem Augenwinkel den schwachen pulsierenden Lichtschimmer in der Kuppel wahr.

Der Anführer der Alendei trat neben ihn und betrachtete in stummer Verzweiflung die irisierenden Gebilde unter dem Kuppelbogen der Höhlendecke.

»Es sind die vermissten Angehörigen deines Volkes. Richtig, Turanor?«

Ja, Izanagi. Und die Wesen in den blaugrünen Energiehüllen sind die Wissenschaftler der DIRAC sowie deine Freunde von der STERNENFAUST.

Izanagi tat es Turanor nach und lenkte den Blick hinauf zu den pulsierenden Bündeln. Von vielen dieser Hüllen führte ein Strahl grünlichen Lichts hinein in den Fels oder kam von dort. Es war für Izanagi unmöglich zu entscheiden, in welche Richtung die grüne Materie gelenkt wurde.

»Wir haben sie gefunden«, meinte Izanagi. Seine Stimme klang sogar in seinen Ohren abwesend und ließ den Schock erkennen, unter dem er immer noch litt. Hilflosigkeit erfasste Izanagi, da er beim besten Willen keinen Weg sah, wie Turanor oder er ihre Freunde aus den Hüllen befreien konnten.

Wir können jeden aus der Hülle teleportieren, Izanagi. Mit der Unterstützung der Gemeinschaft vermutlich sogar immer mehrere auf einem Schlag.

Izanagi starrte erneut hinauf zu den Hüllen und ein kalter Schauder rann über seinen Rücken. Was würde es wohl für die Menschen und Alendei bedeuten, wenn man sie aus den Hüllen befreite? Lebten sie noch? Erging es ihnen so wie dem Captain der DIRAC? Oder mussten Turanor und er sich sogar auf grausig entstellte Leichen vorbereiten?

»Kannst du erkennen, ob jemand aus deinem oder meinem Volk noch am Leben oder gar bei Bewusstsein ist?«

Keiner der Alendei lebt noch, Izanagi. Trotzdem werde ich ihre toten Körper teleportieren. Die Angehörigen deines Volkes zeigen aber noch starke Vitalzeichen, daher rate ich zu einer schnellen Entscheidung. Wenn du zustimmst, möchte ich die Angehörigen deines Volkes zuerst an Bord der STERNENFAUST teleportieren lassen.

»Ich weiß nicht recht. Vielleicht richten wir gerade dadurch einen Schaden an, wenn wir die Crewmitglieder einfach so auf die STERNENFAUST teleportieren. Wir können nicht ausschließen, dass wir sie gerade dadurch in Gefahr bringen.«

Ich verstehe deine Bedenken, Izanagi. Zugleich arbeitet die Zeit gegen uns.

Turanor hatte recht. Izanagi musste sofort einen Ausweg finden und wandte sich daher mit einem Vorschlag an Turanor.

»Kannst du mich in die Nähe der Gebilde unter der Kuppel bringen?«

Ich denke schon. Izanagi. Was hast du vor?

Das konnte Izanagi auch nur vage erklären, doch er baute auf die Sensoren im Kampfanzug. Vielleicht konnte er verlässliche Daten ermitteln, wenn er in unmittelbarer Nähe einer dieser Hüllen war. Turanor beriet sich kurz mit den Seinen, dann teilte er Izanagi sein Einverständnis mit.

Izanagi fühlte sich nicht wohl in seiner Haut, als er dem Alendei zunickte. Turanor teleportierte Izanagi hinauf die Kuppel und setzte ihn in der Umgebung einer der Hüllentrauben auf einem Überhang ab.

Im nächsten Augenblick erfasste Izanagi der bekannte Schwindel. Er versuchte, sich auf dem Überhang zu halten, doch dann taumelte er voller Panik über den Rand der Felsnase!

Mit Entsetzen erkannte Izanagi, wie er auf eine der Hüllen zustürzte. Sein Schrei der Verzweiflung erreichte sein Gehör, ohne dass er sich dessen Ursprungs bewusst wurde. Izanagi spürte ein seltsames Ziehen, was er als hilflosen Versuch einer Teleportation durch Turanor einordnete.

Seine Augen starrten fassungslos auf die sich rasend schnell nähernde Hülle aus pulsierender Energie, die einen menschlichen Körper wie ein Umhang umschloss. Izanagi ruderte mit den Armen und Beinen, ohne seinen Sturz dadurch irgendwie beeinflussen zu können.

Als ihn nur noch fünfzehn oder zwanzig Meter vom Aufprall mit der wie ein Kronleuchter von der Höhlendecke baumelnden Hülle trennten, konnte Izanagi das Gesicht von Jake Austen darin erkennen. Der sonst so lebhafte Offizier der STERNENFAUST schwebte mit bleichem Gesicht und weit geöffneten Augen im Zentrum der Energiehülle. Während sie draußen ein irisierendes Licht in die Dunkelheit schickte, schwebte der leblose Körper des Offiziers in einer milchig-grauen Suppe. Voller Verzweiflung schob Izanagi Arme und Beine vor, um sich auf das unvermeidliche Eintauchen in die Hülle vorzubereiten.

Dennoch gelang es ihm, einen Blick auf die Sensoranzeige seines Anzugs zu werfen. Erleichtert atmete Izanagi auf.

Die Daten sahen hervorragend aus! Der Mensch in der Energiehülle zeigte offenbar ausreichend Vitalzeichen, um eine Teleportation zur STERNENFAUST gefahrlos vornehmen zu können.

Die Freude darüber war nur von kurzer Dauer – denn der Aufprall auf dem seltsamen Gebilde stand unmittelbar bevor. Izanagi kam auf der Energiehülle auf und verspürte einen brutalen Schlag, der sowohl seinen Körper mit unfassbarer Härte traf, als auch seinen Geist zu brechen schien. Gnädige Ohnmacht erfasste Izanagi, dessen letzter

Blick die leblosen Augen Jake Austens traf.

*

Izanagi? Kannst du mich hören?

Turanors Stimme drängte sich durch den Wust von verstörenden Emotionen in Izanagis Bewusstsein. Langsam wollte er den Kopf wenden, doch trotz aller Willensanstrengung veränderte sich seine Blickrichtung nicht einen Millimeter. Daher starrte Izanagi auf die pulsierenden Lichter vor sich, und nachdem er seinen ganzen Willen auf den einen Gedanken konzentriert hatte, konnte er seine Lage erfassen.

»Ich bin gefangen, Turanor!«

Beruhige dich, Izanagi. Du hast durch den Zusammenstoß mit der Hülle um den Körper deines Kollegen eine Art Zellteilung verursacht. Ihr befindet euch jetzt beide in einer kleineren Ausgabe dieser Energiehüllen.

Wellen von Panik erfassten Izanagi, als er am Rande seines Blickfeldes eine Spur kleiner Lichterscheinungen ausmachen konnte.

»Was geschieht mit mir?«

Die Hülle baut einen Kanal zur Felswand auf, Izanagi. Wir können nichts dagegen tun. Zusammen mit den Meinen versuche ich genügend Kraft für deine Teleportation aufzubauen. Hab ein wenig Geduld.

Izanagi stellte mit Entsetzen fest, wie die Verbindung zu dem Alendei deutlich schwächer wurde, und dann traf ihn der nächste Schlag. Es fühlte sich fast so an, als wenn jemand mit brutaler Gewalt in sein Gehirn eindrang und sich seiner Emotionen bemächtigte.

»Turanor! Ihr verursacht mir Schmerzen!«, schrie Izanagi voller Pein.

Sein Bewusstsein drohte erneut zu schwinden, doch der ehemalige Christophorer kämpfte mit aller mentalen Kraft dagegen an. Dennoch fiel er erneut in Ohnmacht und das Letzte, was Izanagi wahrnahm, war eine entsetzliche innere Leere. Dann tauchte sein Verstand in die Dunkelheit der Bewusstlosigkeit ein.

*

Einige Stunden später …

»Dann konntest du keinen aus deinem Volk retten?« Izanagi hatte umgehend nach seiner glücklichen Rückkehr zur STERNENFAUST mit Turanor eine Verbindung gesucht.

Die Alendei hatten es geschafft: Sämtliche Crew-Mitglieder der STERNENFAUST und der DIRAC konnten aus der seltsamen Höhle auf TASO-27008 gerettet werden. Die Gemeinschaft von Turanor hatte sie nach und nach auf den Star Cruiser teleportiert, wo die Menschen langsam aber ohne größere Schäden wieder zu sich

gekommen waren. Viele litten an Dehydrierung und Nährstoffmangel, aber schwerere Verletzungen hatte es nicht gegeben.

Nein, Izanagi. Der Planet hat ihnen alle Emotionen entzogen und sie dadurch zu einem langsamen Tod verurteilt. Eine Rettung wäre vermutlich schon nach wenigen Tagen nicht mehr möglich gewesen. Wie geht es den geretteten Menschen?

»So wie es aussieht, werden es alle überleben. Welche Folgen ihr grausiger Aufenthalt in diesen Hüllen auf lange Sicht haben wird, müssen wir noch abwarten. Ich möchte dir und deiner Gemeinschaft noch danken, Turanor. Ohne deine Hilfe hätte ich die Crews nicht aus der Kuppel befreien und an Bord der STERNENFAUST bringen können.«

Du musst uns nicht danken, Izanagi. Nur durch unsere Zusammenarbeit war die Rettung möglich, und wir können jetzt unsere Toten betrauern. Wir werden eine deutliche Warnung aussprechen, damit Einsamkeit *sich keine weiteren Opfer holt.*

»Das ist eine gute Idee, Turanor. Ich werde der Admiralität einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten, damit zukünftig auch keine Menschenschiffe TASO-27008 mehr zu nahe kommen. Habt ihr eine Ahnung, weshalb der Planet dieses Phänomen auslöst?«

Es gibt bislang verschiedene Theorien, Izanagi. Sobald wir eine nachvollziehbare Erklärung finden, werde ich davon berichten.

Sie hoben die Verbindung auf, und Izanagi blieb eine Weile auf der Pritsche seiner Kabine sitzen. Er genoss es, jetzt keine schwierigen Entscheidungen mehr treffen zu müssen. Abenteuer im Weltraum hatten ihren Reiz, aber ließen sich offensichtlich kaum planen.

Izanagi hatte das Gefühl, noch lange über seine Erlebnisse nachdenken zu müssen, bevor er mit jemandem darüber sprechen würde. Er scheute sich daher, mit den anderen Crewmitgliedern in Kontakt zu treten.



Admiral Vincent Taglieri beendete die Verbindung zur Admiralität und lehnte sich erschöpft zurück. Es waren mittlerweile achtzehn Stunden vergangen, seitdem die Crews der DIRAC und der STERNENFAUST völlig überraschend auf dem Wandlerschiff zu sich gekommen waren. Zum Glück hatte Dr. Tregarde sich und seine medizinische Abteilung sehr schnell wieder organisiert, sodass sie sich um die angeschlagenen Mitglieder beider Mannschaften kümmern konnten.

Taglieri wollte sich auf den neuesten Stand bringen und stellte eine Verbindung zur Krankenstation her.

»Bei einigen Crew-Mitgliedern der DIRAC steht das Überleben noch auf Messers Schneide, Admiral«, berichtete Dr. Tregarde. »Und von denen, die es überleben, werden einige ihr Leben lang an den Folgen

ihrer Entführung leiden. Die psychischen Belastungen in den Energiehüllen waren einfach zu groß!«

Vincent hatte deutlich die Wut in den Worten des sonst so gelassenen Arztes gespürt und konnte dessen Gefühle sehr gut nachempfinden.

»Anders sieht es mit der Crew der STERNENFAUST aus. Hier kam die Rettung zum Glück rechtzeitig. Wem wir das zu verdanken haben, muss ich wohl nicht extra erwähnen.«

Admiral Taglieri nickte. Er stand tief in der Schuld des ehemaligen Christophorer-Mönchs.

Erneut, wie er in Erinnerung an den Nickie Berger-Zwischenfall zugeben musste.

*

Izanagi genoss das gute Gefühl, wieder unter Menschen zu sein. Besonders deren verändertes Verhalten ihm gegenüber bereitete dem jungen Mann große Freude.

»Izanagi! Schön Sie zu sehen«, hatte ihm ein Techniker zugerufen, als der ehemalige Christophorer auf seinem Weg zur Brücke gewesen war.

Mehrfach hatten ihm Männer und Frauen sogar spontan die Hand geschüttelt, und Izanagi hatte sich in diesen Momenten sehr verunsichert gefühlt. Als er jetzt hinter dem Admiral in dessen Raum ging, spürte er die freundlichen Blicke der Brückenoffiziere, und auch Commander al Khaled hatte ihm voller Respekt zugenickt.

»Setzen Sie sich bitte, Izanagi.«

Der junge Mann nahm den angebotenen Platz an und musterte die schwere Gestalt des Admirals. Dessen Gesicht war immer noch von den Strapazen gezeichnet, und auch seine Bewegungen verrieten die Erschöpfung, die ihm noch in den Knochen stecken musste. Dennoch führte Admiral Taglieri mit eiserner Disziplin das Kommando, wobei er sich der Crew gegenüber eher besorgt verhielt. Ständig erkundigte er sich bei Dr. Tregarde nach dem Befinden der Besatzungsmitglieder und verströmte Mitgefühl.

»Ich möchte mich im Namen der gesamten Besatzung und natürlich auch ganz persönlich bei Ihnen bedanken, Izanagi. Ohne Ihr außergewöhnliches Engagement wären wir alle als Gefangene auf dem Planeten geblieben. Ich bin stolz und glücklich, Sie als ein Besatzungsmitglied an Bord der STERNENFAUST zu haben!«

»Vielen Dank, Admiral. Ich habe nur getan, was jedes andere Besatzungsmitglied ebenfalls getan hätte. Ganz im Sinne des Star Corps!«

»Außerdem muss ich Sie um Entschuldigung bitten.«

Izanagi erwiderte nichts.

»Ich hätte Ihnen sofort glauben sollen«, meinte Admiral Taglieri.

Izanagi beugte sich ein wenig vor, lächelte und meinte schließlich: »Das hätten Sie, Admiral!«

Mit so einer forschen Antwort hatte Admiral Taglieri offenbar nicht gerechnet. Kein bescheidenes Beschwichtigen, kein »Ich hätte mir selbst vielleicht auch nicht geglaubt« …

Izanagi schmunzelte. »Und in Zukunft werde ich meine Schüchternheit noch mehr zurückschrauben.«

Taglieri nickte sichtlich irritiert. Das neu gewonnene Selbstvertrauen des Ex-Mönchs war ihm nicht ganz geheuer. »Ich würde mich freuen«, sagte er schließlich, »wenn Sie zusammen mit den Führungsoffizieren und mir zu Abend essen würden.«

Izanagi lächelte und bedankte sich für die Einladung.

*

Später in seiner Kabine erzählte Izanagi über HD-Funk Meister William von seinem Abenteuer. Der Christophorer-Mönch lauschte mit großem Interesse den Ausführungen Izanagis. Er war fasziniert von dem, was sein ehemaliger Schützling zu erzählen hatte.

»Ein Planet, der Menschen verschwinden lässt, um sie in einem Berg gefangen zu halten?«, murmelte Meister William fassungslos. »Das kann ich einfach nicht glauben.«

»Noch sind nicht alle Zusammenhänge nachvollziehbar«, erklärte Izanagi. »Aber es gibt einige brauchbare Theorien.«

»Die würde ich zu gerne hören. Es sei denn, sie fallen unter die Geheimhaltungspflicht.«

»Ausnahmsweise nicht«, erwiderte Izanagi. »So wie es aussieht, benötigte TASO-27008 bestimmte Schwingungen, um auf ihm existierende Lebensformen auf Mineralbasis entwickeln und wachsen lassen zu können. Schwingungen, wie sie bei Emotionen von Alendei und Menschen auftreten. Das Eintreffen der DIRAC war demnach die einmalige Chance für den Planeten, dem wir nun offiziell den Namen *Einsamkeit* gegeben haben, einen Schub an dringend benötigter mentaler Energie auf der entsprechenden Wellenlänge zu erhalten.«

Meister William nickte. »Man könnte es mit der Bioresonanz vergleichen, die wir aus der Natur von Mutter Erde kennen und die auch in verschiedenen Bereichen der Medizin als Therapie eingesetzt wird.«

»Wie genau der Weg aussah, auf dem TASO-27008 die Lebensformen vom Raumschiff in die Kuppel geschafft hatte, bleibt wohl vorerst ein Rätsel. Ich bin allerdings, wie auch Admiral Taglieri, der Auffassung, dass es sich nicht lohnt, diesem gefährlichen Geheimnis auf den Grund zu gehen.«

»Als ob dies jemals die Menschen abgehalten hätte«, erwiderte Meister William. »Menschen können Rätsel nie auf sich beruhen lassen. Ich möchte wetten, dass es nicht lange dauert, und in naher

Zukunft wird ein neues Team von Wissenschaftlern mit einem Raumschiff auftauchen, um dem Geheimnis nachzugehen.«

»Solange es nicht die STERNENFAUST ist«, murmelte Izanagi vor sich hin.

*

Bei dem abendlichen Dinner brachte Admiral Taglieri einen Toast auf Izanagi aus. »Auf Sie, Izanagi. Ohne Sie wären wir alle jetzt nicht hier.«

Commander Jake Austen und Commander Shamar al Khaled riefen: »Auf Izanagi Narada!«

Die Gläser klirrten leise, als sie gemeinsam anstießen.

»Ich schulde Ihnen etwas«, meinte Taglieri aufrichtig. »Es ist mir immer noch ein Rätsel, weshalb ich nicht früher auf Sie gehört habe.«

Izanagi lächelte gutmütig. »Gehen wir davon aus, dass die Strahlung des Planeten auch unseren Sinn für Vernunft getrübt hat.«

Taglieri nickte zögerlich.

»Aber wenn Sie denken«, fuhr Izanagi fort, »mir etwas zu schulden, Admiral …« Der ehemalige Christophorer-Mönch stockte.

»Nur weiter, Izanagi«, munterte Taglieri ihn auf. »An was hatten Sie gedacht?«

»Ich dachte an einen Ratschlag«, meinte Izanagi.

»Einen Ratschlag?«

»Ja. An einen Ratschlag von mir. Den Sie befolgen müssen.«

Taglieri lächelte und sah leicht verunsichert die anderen Anwesenden an. Doch niemand schien zu verstehen, auf was der ehemalige Christophorer-Mönch hinauswollte.

»Es ist ganz einfach«, fuhr Izanagi fort. »Irgendwann in der Zukunft werde ich Ihnen einen Rat geben. Und Sie müssen ihn befolgen. Ohne Wenn und Aber!«

Taglieris Gesichtsausdruck erstarrte, und er wollte Izanagi mit den Augenbrauen mitteilen, dass das doch unmöglich sein Ernst sein konnte. »Ein Freibrief für einen Ratschlag?«

»So ist es«, erwiderte Izanagi ruhig.

»Nun, Izanagi, Sie müssen einsehen, dass ich als Admiral ein solches Versprechen nicht so einfach geben kann. Die Sicherheit der STERNENFAUST hat immer oberste Priorität.«

»In Ordnung«, antwortete Izanagi ohne Umschweife. »Ausgenommen sind Ratschläge, die die Sicherheit der STERNENFAUST betreffen.«

Noch immer willigte Taglieri nicht ein.

»Nun, Admiral«, rief ihm Jake Austen zu. »Haben Sie nun Vertrauen in ihn oder nicht?«

»Es bleibt mir wohl nichts anderes übrig«, räumte Taglieri ein. »Also: Sie kriegen eine Carte blanche in Sachen Ratschlag. Doch nur

eine Karte! Sie sollten gut wählen, wann Sie sie ausspielen wollen.«

»Ich bin gespannt, wann es so weit sein wird«, murmelte Shamar al Khaled.

»Ich auch«, antwortete Izanagi lächelnd. Dann beugte er sich zu Taglieri hinüber. »Admiral, wo ist eigentlich Adric?«

»Wer?«, rief der Admiral erstaunt auf. »Ich habe keine Ahnung, von wem Sie sprechen!«

Izanagi hielt einen Moment inne, doch dann spürte er bereits, dass der Kommandant der STERNENFAUST einen Scherz gemacht hatte.

Taglieri grinste.

»Versuchen Sie nie, einen telepathisch begabten Berater der STERNENFAUST auf den Arm zu nehmen«, lachte Izanagi.

ENDE



Das Urteil des Raisa

von Michelle Stern

Der Friede, der im Moment in der Galaxis zwischen den unterschiedlichen Alienvölkern herrscht, hängt an einem seidenen Faden. Noch immer herrscht allgemein eine angespannte Atmosphäre des Misstrauens.

Wer hätte da gedacht, dass ausgerechnet ein Allianzangebot der J'ebeem eine fatale Kettenreaktion auslösen würde. Denn die Kridan sehen in dieser Allianz eine Provokation.

* siehe STERNENFAUST Band 106: »Die Monde der großen Planeten«